

Bezugspreis:

Bestellzettel 21. — 21. monatlich 7. — 12. ...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt u. Reich“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Komparatabelle kostet 250 R., ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Donnerstag, den 15. April 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Putschgefahr und Abwehr.

Parteigenossen!

Die Gewerkschaftsverbände werden, wie bereits mitgeteilt, Listen anlegen, in die sich jeder organisierte Arbeiter, Angestellte oder Beamte einzeichnen kann, der bereit ist, der Republik im Kampf gegen ihre inneren Feinde gegebenenfalls mit der Waffe zu dienen.

Genossen! Wir fordern Euch an, die erste Gelegenheit wahrzunehmen, um massenhaft Eure Einzeichnung zu vollziehen. Jeder Mann, der die Waffe führen kann, ist verpflichtet, zum Schutz der Republik zur Stelle zu sein.

Keiner säume! Jeder tue seine Pflicht! Bezirksverband Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Neue Putschvorbereitungen.

Reiseoffiziere in Zivil.

Aus Vorpommern erfahren wir, daß die Zeitfreiwilligen dort nicht entlassen sind. In Greifswald halten die dortigen Zeitfreiwilligen, Studenten, fortgesetzte Übungen im Scharschießen und mit Handgranaten ab.

Der beachtlichste Oberst Bischoff hat kurz nach Odera im Breitenhof in Greifswald mit einer großen Suite von Offizieren gefrühstückt und sich dann öffentlich über seine Pläne unterhalten. Gegen Bischoff ist ein Schußbefehl erlassen.

Aus Weeslow wird auch gemeldet, daß auch beim 2. Reserve-Artillerie-Regiment 15, das in Weeslow in Garnison liegt, vor einigen Tagen Offiziere in Zivil sich eingefunden hatten, um mit den Führern Fühlung zu nehmen.

In Nr. 186 des „Vorwärts“ vom 30. März 1920 wiesen wir unter der Überschrift „Verschwörer im Amte“ unter Nennung

der Namen darauf hin, daß sich beim Reichswehrgruppenkommando 1 noch eine Anzahl Offiziere im Dienst befinden, deren Beteiligung am Kapp-Putsch feststeht.

Als Hauptbeteiligte nennen wir Oberstleutnant v. Jeschonnek und Hauptmann v. Siebahn. Auch bei diesen beiden gehen die verdächtigen Offiziere in Zivil ein und aus, um sich über den augenblicklichen Stand der „Arbeitslage“ ungeniert zu unterhalten.

Unter dem Einfluß der reaktionären Kräfte halten die Pommerischen Landwirte seit acht Tagen offensichtlich mit den Pflichtablieferungen zurück.

Witten in Berlin, so z. B. im Bahnhof Zoologischer Garten, haben sich wieder Werbestellen aufgetan, die ganz ungeheuer Freiwillige für dunkle Zwecke anwerben.

Zu unserer Hamburger Meldung, daß zwei Bataillone an die pommerisch-polinische Grenze abtransportiert worden sind, jagt eine zufällige Stelle, daß sei nicht eine Strafverlegung verfassungstreuer Truppenteile, sondern die überangestrennten Bataillone des Grenzschutzes hätten einmal der Ablösung durch Heimatkrieger bedürft.

Immer noch „Popanz“.

Kriegsberichte der Alarmmeldungen aus Pommern erebren sich die „Tägliche Rundschau“ noch immer, über den „Popanz der Gegenrevolution“ zu spotten und zu behaupten, daß wir unsere Leier „mit dem Gespenst eines neuen Putsches gruselig machen wollen“.

Genau so schreiben die altdeutschen Blätter auch am Vorabend des 13. März. Alles, was über den bevorstehenden Ausbruch des Putsches gesagt wurde, war Schwindel, Lüge, Agitationsmanöver. Und dann war der Putsch da. Die Herrschaften vergessen nur, daß selbst gegenüber der Dummheit ihrer eigenen Leier dieser Trick nicht zweimal verjungen dürfte.

Belgier auch noch!

Bekrafter „Mangel an Ehrerbietung“.

Frankfurt a. M., 14. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die angeländigte Verklärung der französischen Garnison durch belgische Truppen ist heute verwirklicht worden. Gegen 4 Uhr traf im Güterbahnhof ein Bataillon des 10. belgischen Linienregiments im Sonderzug ein und wurde unter großem militärischen Klambim von der französischen Garnison, die auch in den Durchgangsstreifen Spalier bildete, empfangen und nach der Kommandantur geleitet.

Zur höheren Ehre der Bollerdekreter verurteilte der französische General die Unterzeichner des bekannten Protestes der Frankfurter Presse wegen mangelnder Ehrerbietung zu je 1000 Mark Geldstrafe.

Der stellvertretende Regierungspräsident hat an den französischen Divisionsgeneral Demes folgendes Schreiben gerichtet:

Herr General! Ich habe die Nr. 13171 des „Matin“ vom 10. April zu Gesicht, in der dieses Blatt eine Darstellung der Vorfälle vom 7. April in Frankfurt gibt. In derselben befindet sich ein Satz, der in deutscher Uebersetzung lautet: „Die Verantwortung für diese Verkommenheit fällt schließlich in erster Linie auf einen gewissen Gahmann, ehemaliger Bürgermeister von Mühlhausen i. G., derzeit stellvertretender Regierungspräsident für Frankfurt a. M.“

Was kostet mangelnde Ehrerbietung gegen das Pariser Ochlokratie?

Basel, 14. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Pariser Korrespondent der „Basler Nationalzeitung“ bezeichnet als das praktische Ergebnis der Meinungsverschiedenheiten und des Meinungsunterschiedes zwischen England und Frankreich, daß Frankfurt und Darmstadt geräumt werden, sobald die deutschen Verstärkungsgruppen das Ruhrgebiet geräumt hätten, also nicht erst, wenn die deutsche Regierung sämtliche Truppen überhaupt aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen habe.

Heraus mit den Schiffen!

Deutsche Antwortnote.

Berlin, 13. April. Folgende Note ist von der deutschen Regierung an die Reparationskommission gesandt worden:

Nach dem Friedensvertrag und der im Memorandum angelegenen Note der Alliierten ist es der Reparationskommission zur Pflicht gemacht, auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands bei ihren Entscheidungen Rücksicht zu nehmen, insbesondere nicht durch die Erzwingung der Friedensbedingungen Deutschland so weit zu zerrütten, daß seine Fähigkeit, den Wiedergutmachungsverpflichtungen zu genügen, in Frage gestellt wird.

Das von der Deutschen Regierung überreichte Memorandum hat in kurzen Linien die wirtschaftliche Lage Deutschlands geschildert und gezeigt, wie Deutschland ohne Befassung eines bestimmten Schiffstraumes wirtschaftlich zusammenbrechen muß. Der Maritime Service, dem die deutsche Schiffsdelegation dieses Memorandum vorgetragen und übergeben hat, hatte zugesagt, daselbe mit einem entsprechenden Kommentar an die Reparationskommission weiterzugeben. Dies ist geschehen. Die Reparationskommission hat das Memorandum für so wichtig gehalten, daß sie die Deutsche Schiffsdelegation nach Paris gebeten hat, um in Gegenwart des gleichfalls dort anwesenden Maritime Service die Sache nochmals zu vertreten.

Das eingangs erwähnte Schreiben der Reparationskommission lehnt jedoch nunmehr den deutschen Antrag ab mit dem Bemerkten, daß

„Keine genügenden Gründe“

vorgebracht seien. Die Deutsche Regierung kann diese Entscheidung nicht stillschweigend hinnehmen.

Schwohl nach ihrer Ansicht die bereits vorgelegte Denkschrift schon eine mehr als eindringliche Sprache führt, wird die Deutsche Regierung gleichwohl weiteres zahlenmäßiges Material der Reparationskommission unterbreiten. Sie wird zu gleicher Zeit nunmehr einen bestimmt formulierten Antrag dahin stellen, wieviel Schiffstraum, welcher Art Schiffe und für welche Zeit die Reparationskommission Deutschland überlassen möge.

Die Deutsche Regierung wird sich erlauben, in einer zweiten Note demnachst in diesem Sinne auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Der Vorsitzende der Deutschen Schiffsdelegation ist wegen der Fortsetzung der bisher in London geführten Verhandlungen betreffend die Ablieferung der Schiffe inzwischen unmittelbar mit dem Vorsitzenden des Maritime Service in London in Verbindung getreten.

Lehren des letzten Kampfes.

Von Friedrich Stampfer.

Der letzte Kampf, den wir gegen die Militärputschisten zu führen hatten, wird vielleicht nicht der letzte gewesen sein, vielleicht kommt der nächste früher, als mancher denkt. Es ist darum die höchste Zeit, aus den Erfahrungen des März zu lernen.

Gegenüber dem Militärputsch hat sich der Generalstreik als eine überlegene Waffe erwiesen. Daraus darf aber nicht der Schluss gezogen werden, daß es ein nächstes Mal wieder genau so gemacht werden müßte wie das letzte Mal. Wir wissen ja noch nicht, wie es der Feind anstellen wird, nach seinem Verhalten müssen wir auch das unsere einrichten. Die Situation kann sich ganz anders gestalten als im März, und Fehler, die damals zu ertragen waren, könnten jetzt verhängnisvoll werden.

Zunächst: wir dürfen nicht blindlings in jedem Offizier und in jedem Uniformträger einen Feind vermuten. Allerdings: Feind ist nicht nur derjenige, der meutert, sondern auch derjenige, der dabei als Soldat mit den Händen in den Hosentaschen zusieht. „Gewaffnete Neutralität“ ist verdeckter Verrat und nicht besser als der offene. Truppen der Reichswehr oder der Sicherheitspolizei aber, die bereit sind, die Verteidigung der Republik zu übernehmen, sind Bundesgenossen und müssen als solche behandelt werden.

Zweitens: die allgemeine Arbeitseinstellung ist im gegebenen Augenblicke ein richtiges, aber noch immer kein ideales Kampfmittel. Die ideale Methode ist die Arbeitseinstellung so zu handhaben, daß die Kräfte des Gegners erschöpft, die eigene aber unerschützt wird. Darum ist zu überlegen, wo gestreift werden und wo streifen soll. Eine Arbeitseinstellung an verkehrter Stelle, kann geradezu eine ungewollte Unterstützung des Feindes bedeuten.

Mag es in einem Orte notwendig sein, auch das letzte Rad zum Stillstand zu bringen, so mag in einem anderen in bestimmten Berufsgruppen Tag- und Nacharbeit angebracht sein, um die Abwehraktion zu fördern.

Nirgends aber darf die Abwehraktion in der eigenen Schlinge erdürgt werden. Diese Gefahr drohte im März durch den allgemeinen und restlos durchgeführten Buchdruckerstreik. Was die Beeinflussung der öffentlichen Meinung in einem solchen Kampf bedeutet, braucht nicht erst auseinandergelegt werden. Es darf nicht wieder geschehen, daß denjenigen, die den Pressekrieg gegen den Feind aufnehmen wollen, von den eigenen Genossen die Hände gebunden werden.

Daselbe kann auch für andere Arbeiterkategorien gelten. Es muß soweit als irgend möglich der Grundsatz durchgeführt werden, jede Arbeit zu verweigern, die dem Feind nützen kann, aber auch bis zur Erschöpfung aller Kräfte diejenige Arbeit zu leisten, die ihn zu schädigen geeignet ist.

Der Kampf muß von der Sozialdemokratischen Partei einheitlich und ohne Schwanken geführt werden als ein Kampf für die bestehende republikanisch-demokratische Reichsverfassung. Es darf nicht wieder geschehen, daß einzelne Parteigenossen, wie beispielsweise die Elberfelder, der Einigkeit zuliebe das eigene Kampfziel verleugnen und die Mädelstatur als Ziel proklamieren. Eine Einigung, die auf Kosten des eigenen besseren Wissens und der eigenen Grundsätze erfolgt, schafft nicht Einigkeit, sondern Verwirrung, die eine Quelle nicht der Kraft, sondern der Ohnmacht ist. Auch in der Hitze des Kampfes müssen wir über die nächsten drei Tage hinausdenken und die Folgen erwägen, die sich aus einer politisch falschen Führung der Waffen ergeben müssen.

Der erdrückende Erfolg des letzten Generalstreiks war nur darum möglich, weil er mit einer Geschlossenheit durchgeführt wurde, die in der Geschichte ohne Beispiel ist. Wir müssen uns offen eingestehen, daß es nicht nur die Arbeiterschaft war — so sehr auch ihre Leistungen zu bewundern sind — die den Sieg errang, sondern daß die Vorkämpfer der Beamtenschaft und die Sympathie eines sehr großen Teils des Bürgertums wesentlich zum Gelingen mit beitrug. Eine solche Geschlossenheit ist aber nur möglich, wo ein klares, allen gemeinames Ziel vorhanden ist.

Dieses Ziel kann nur die Wiederherstellung der von Gewalttätern gestörten Rechtsordnung sein.

Jedes andere Ziel eint nicht, sondern spaltet, wirkt nicht auflösend, sondern verwirrend. Sprengung der gemeinsamen Kampfesfront kann aber den Sieg des Gegners bedeuten, der selbst die Kommunisten nicht wollen können, der nur von bezahlten Spiegeln der Gegenrevolution gefördert werden kann.

Wir wissen nicht, wie lang die Zeit ist, die uns der Gegner läßt, jedenfalls muß sie bis zum letzten Augenblicke werden. Aufgabe der Regierung ist es, mit größter Eile bewaffnete Formationen aufzustellen, die gegen eckbräunliche und ehrvergeßene Uniformträger verwendungsfähig sind und klein der Bevölkerung Vertrauen genießen. In die Reihen derer, die jetzt schon im militärischen oder polizeilichen Dienst stehen, muß Aufrüstung getragen werden, die man niemals als einen Versuch am untauglichen Objekt betrachten darf. Selbst die

Valkamer und die Eisernen waren im Sinne der Putzschiffen nicht vollkommen zuverlässig. Schon am dritten Tage des Aufstandes — das wissen wir aus dem Geständnis des Putzschiffers v. Jagow — hätten sie beinahe gegen die Reuterer gemeutet. Selbst hinter einem Falkenkreuzhelm kam sich ein deutschfähiges Gesicht verbergen.

Man darf auch nicht — um es nochmals zu sagen — in jedem Offizier einen Verräter sehen. Vernünftige und anständige Menschen in Uniform müssen selbst einsehen, welchen Schaden der Völkisch-Streich ihrem Stande bereitet hat, und daß sie diesen Stand nur wieder in Ehren bringen können durch Hochhaltung ihres gegebenen Wortes und strengste Erfüllung übernommener Pflichten. Ein Oberst wie der Herr v. Ledebour, der nach seinem eigenen Wort bereit ist, zwischen 8 und 9 alle Eide zu brechen, die er zwischen 7 und 8 geleistet hat, ist ein schlimmerer Schädling des Offizierskorps als irgendein Unbeliebener, der seinen Haß einem Unschuldigen ins Gesicht schleudert. Wir hassen nicht die Offiziere und nicht die Reichswehr, wir hassen nur den Verrat, den Eidbruch, die Feigheit, die Zweideutigkeit. Ein Offizierskorps und eine Truppe, die sich von diesen inneren Feinden befreien, werden auch keine Feinde mehr im Volke haben.

Wenn wir in diesem Sinne entschlossen sind, den Gegner auf jede Weise zu schädigen, von unserer Aktion aber jede Schwächung fernzuhalten, den Gegner zu spalten, nicht aber uns selbst durch unklare Parolen spalten zu lassen, und wenn in den Massen dieselbe Eingabe und Kampfbereitschaft noch lebendig ist, wie in den wahrhaft glorreichen Märztagen von 1920, dann können wir getrost sagen: Mögen sie kommen, wir sind bereit!

## Das Ende der Ruhrdebatte. Ein Fall Brax?

Die Nationalversammlung hat am Mittwoch die große politische Debatte beendet. Sie beschäftigte sich fast ausschließlich mit den Vorgängen im Ruhrgebiet, über die der Unabhängige Brax eine lange Rede hielt. Vieles von dem, was er gegen das Militär sagte, war berechtigt, und er hat auch zugegeben, daß schließlich unläutere Elemente die Macht an sich gerissen hatten. Seine Beschuldigung, daß die Putzschiffe von links zum Teil durch Volksjäger der militärischen Reaktion anangeregt worden waren, wurde vom Reichswehrminister Dr. Gehler sogar bestätigt, und der Minister bezeichnete eine gründliche Reform des Nachrichten- und Aufklärungsdienstes der Reichswehr als unerlässlich. Er erhob aber auch gegen den Abg. Brax auf Grund amtlicher Meldungen die schwere Beschuldigung, daß Brax nicht nur zur Entente-Kommission in Koblenz gegangen sei, sondern dort auch entgegen den Angaben der deutschen Regierung die Stärke der in das Ruhrgebiet entlassenen Truppen auf 80 000 Mann beziffert und eine Verletzung des Friedensvertrages dadurch behauptet habe, daß schon vor dem Rapp-Putsch deutsches Militär in der verbotenen Zone anwesend gewesen sei. Brax bestritt nachher, der „hohen“ — diesen Ausdruck gebrauchte der radikale Mann — Rheinlandkommission solche Angaben gemacht zu haben. Inzwischen aber hatte, auf stürmisches Verlangen aus dem Saale, der Reichsjustizminister Dr. Münder bereits erklärt, daß das Vorgehen des Abg. Brax dem Herr Reichsanwalt zur Prüfung der Frage überwiesen werde, ob nicht Landesverrat vorliege. Die Aeußerung, die Herr Brax tat, wenn ein militärischer Schutz der Bergwerke notwendig sei, dann ziehe er Ententetruppen immer noch der Reichswehr vor, rief stürmische Entrüstung hervor. Professor Kahl griff in seiner Rede über die Kennzeichnung der Haltung der Deutschen Volkspartei zum Rapp-Putsch durch den Justizminister zu großen Schimpfereien, auf die Dr. Münder mit gebührender Deutlichkeit antwortete. Es fiel dabei auch auf die Loyalität der Kampfweise des Herrn Kahl ein bezeichnendes Licht.

## Börsensturmstage.

In dem modernen Epos der Börse, dem Roman „Das Geld“, bildet den Höhepunkt der Handlung jene Sturmzüge, in der die von dem mächtigen Gegner des Helden angelegte Gegenmine explodiert und der über Hunderte von Millionen verfügende Spekulant mit einem Schlag zum armen Manne wird. Mit dem mächtigen Klotz und den kalten Farben Jolischer Darstellungslust ist die gewaltige Erregung geschildert, die sich in tumultuarischen Zusammenstößen entlädt. Ein wilder Rausch und Lärmel wühlt die Massen durcheinander; die Schranken der Waller werden niedergedrückt; Geräuschende führen hin, und andere trampeln auf ihnen herum; ein wildes verworrenes Geschrei erfüllt die Luft und ertönt den ganzen weiten Umkreis des Pariser Börsenviertels in Aufregung, in dem das Brausen dieses Sturms dumpf mitzittert. ... Einen solchen Sturmtag, wie sie in romanischen Ländern noch öfter sich abspielen, hat die sonst verhältnismäßig ruhige Berliner Börse jüngst durchlebt. Es kam zu so aufgeregten Szenen, daß schließlich das Institut geschlossen werden mußte. Die Aktienkurse, die in dieser unsicheren, an jähren Umschwüngen und Zwischenfällen reichen Zeit die Weltmärkte der Welt erfüllt, mag wohl zu dieser Explosion beigetragen haben. Dementsprechend die Geschichte, daß Zeiten politischer Stürme stets in dem wirtschaftlichen Wetterwinkel der Börse schwerwiegende Revolutionen hervorgerufen haben.

Die wackeren Brügger Kaufleute, die sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts in dem Hause des biedereren van der Burie versammelten und deren Zusammenkunft nach dem an der Fassade eingemeißelten drei Börsen aufweisenden Wappen des Besitzers „Börse“ genannt wurde, hatten noch keine große Ursache zur Erregung, wenn sie sich ihre Tuchballen und Getreidefäcke veräußerten. Das Spekulationsfieber, das zum Charakteristikum des modernen Börsengeschäftes geworden ist, konnte erst mit dem 18. Jahrhundert beginnenden Effektenhandel einsetzen und feierte seine ersten Organe während der spanischen Transaktionen an der Pariser Börse. Die Rue Quincampoix, der Mittelpunkt der Operationen des Schotten, sah die ersten Börsensturmstage. Diese vorher so stille Straße war im Jahre 1710 wie von einem verführerischen Goldschimmer umhüllt. Die glänzenden Wagen, die kostbarsten Sänften hielten hier, und selbst die Damen in ihren riesigen Reifrocken und den ungeheuren Bonlangen drängten sich herum, um etwas von dem Strom des Reichtums aufzufangen, der von der Rue Quincampoix über ganz Frankreich flutete. Und dann kam plötzlich der Zusammenbruch; die Verzerrung der Spekulation, der teilweise Bankrott des Staates. Die erste Wertentwertung mit ihrem Gefolge von Selbstmorden und schrecklichem Elend erschütterte die moderne Gesellschaft; die ersten gesetzlichen Maßnahmen wurden getroffen, indem man eine Heilung des Spekulators in Staatspapieren suchte. In London, dem einzigen Ort, der damals ebenfalls eine blühende Börsenspekulation schon besaß, war das kaltsche System durch die „Gesellschaft des Südnerees“ nachgeahmt worden, aber die Katastrophe vollzog sich hier in weniger furiosen Formen. Während der französischen Revolution, die eine neue Entwertung der Papiere brachte, spielten sich dann ähnliche Sturmstage an der Pariser Börse ab. Der Kontrast schloß die Börse durch das Gesetz

Der Reichskanzler Genosse Hermann Müller stellte gegenüber den jetzt so beliebten Ablehnungen fest, daß der unabhängige Kreisvorsitzende in Duisburg den Hiferist aller Parteien an die Reichsregierung unterzeichnet hat. Reichspostminister Giesberts gab den schweren Sorgen eines großen Teils der Bevölkerung des Ruhrgebiets vor einer Zurückziehung des Militärs lebhaften Ausdruck. Unter Genosse Dr. Duard sprach namens des besetzten Raingones, dessen unbedingte Reichstreue er betonte. Aber auch ein bayerischer Volksparteierteilerte alle Hoffnungen auf Verhinderung Deutschlands eine klare Abjage. Wir verweisen die Leser auf den besonders wichtigen Sitzungsbereich.

## Kämpfe mit Hölzianern. Kriegsberichte.

Dresden, 14. April. (B.Z.) Truppen unter Führung des Obersten Schönfeldt und eines Zivilkommissars rückten am 14. April von Hof im Vogtlande ein und besetzten Klingenthal, Falkenstein und Plauen. In verschiedenen Richtungen wurden Streifenunternehmungen ausgeführt, um die Bevölkerung von den Hölzianern zu befreien. Personentransporte und Waffen des Hölz wurden hierbei erbeutet. Weitere Truppen sind in der Gegend von Burgstädt und südwestlich und östlich Chemnitz eingerückt. Das Stadtgebiet von Chemnitz wurde nicht besetzt.

In Jägerstr. ist Mittwoch früh eine Flieger-Auto-Kolonie eingerückt, die die Verfolgung der in den umliegenden Wäldern umherstreifenden Rotgardisten aufgenommen hat. Es kam zwischen den Truppen und Rotgardisten zu vereinzelten Schießereien, wobei einige Rotgardisten getötet und verwundet wurden. Bis mittags waren 72 Angehörige der Roten Garde gefangen genommen, darunter auch ein Führer des Aktionsausschusses, Namens Forst. Unter den Gefangenen befanden sich auch zwei Russen. Alle Rotgardisten hatten bedeutende Gelddräge bei sich. Die Reichswehrruppen erbeuteten außerdem ein Automobil mit 200 Gewehren. Auch in Falkenstein ist vormittags Reichswehr eingerückt. Hölz ist seit dem Vormittag von dort verschwunden und soll sich nach Johann-Georgstadt begeben haben. Die Reichswehr verhaftete in Falkenstein eine größere Anzahl von Spartakisten, darunter den ehemaligen Sprachlehrer Kuch, der Hölz „rechte Hand“ gewesen sein soll.

In Schönheide wurden durch Genarmarie drei Hölzgardisten verhaftet, welche angaben, Hölz habe nach dem Zusammenstoß bei Auerbach 500 seiner Anhänger bei Schönheide entlassen mit einem Fluchtgeld von 500 M. für einen jeden.

Der Kommunist Radler in Glauchau hatte gestern nachmittag gegen eine ihm seitens der dortigen Arbeitgeber angebotene Zahlung von 25000 Mark Glauchau mit 30 Mann seiner Anhänger verlassen. Ein Teil seiner Roten Garde hat sich von ihm losgesagt und ist in Glauchau verblieben.

In Delsnig wurde beim Einmarsch der Reichswehr ein Bankbeamter festgenommen, in dessen Besitz sich acht hunderttausend Mark befanden. Es steht noch nicht fest, ob es sich dabei um einen Teil der in Klingenthal von Hölz erbeuteten Million handelt.

## Schule und Militärdienst. Ein Erlass des Kultusministers.

Berlin, 14. April. Ein soeben ausgegebener Erlass des Kultusministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ordnet an: Die Direktoren der höheren Lehranstalten für die männliche Jugend sind anzuweisen, den Schülern den Beitritt zur militärischen Organisation (Zeitfreiwilligen-Regimenter, Einwohner- und Ortswachen) zu unterjagen. Diejenigen Schüler, die bereits derartigen Formationen angehören, haben unverzüglich ihren Austritt zu erklären bzw. um ihre Entlassung nachzusuchen.

vom 17. Juni 1793 und suchte dadurch die Spekulation unmöglich zu machen. Sie wurde am 10. Mai 1795 wieder geöffnet, am 13. Dezember desselben Jahres von neuem geschlossen, am 12. Januar 1796 wieder aufgemacht. Über den Handel mit Staatspapieren konnte sie nicht unterdrücken, und ungeheure Werte wurden verloren.

Solche wirtschaftlichen Krisen, die sich in Tumulten und plötzlichen Schließungen der Börsen ausdrücken, haben sich dann im 19. Jahrhundert des öfteren wiederholt. Keine hat uns in seinen Tiefen aus Paris farbige Bilder solcher Szenen geschaffen. Sie waren meist die Begleiterscheinungen geschichtlicher Erörterungen, so der Revolutionen von 1830 und 1848, der Kriege von 1866 und 1870.

Merzmalerei. Wenn auf einem Gemälde, das Naturgegenstände wiedergeben will, einzelne Teile nicht in Farben, sondern in plastischer, handgreiflicher Realität dargestellt, also etwa auf einem Porträt die Augenbrauen in Gestalt von wirklichen Haaren aufgeklebt sind, so wird eine einseitige künstlerische Wirkung nicht zu befürchten kommen. Anders verhält es sich mit der gegenstandslosen Malerei, die nicht die äußere Natur nachahmen sucht, sondern allein durch Linie und Farbe wirkt. Hier, wo jedes Streben nach „Panoptikumeffekten“ von vornherein ausgeschlossen ist, wird es dem Maler freistehen müssen, alle Mittel anzuwenden, die seinen besonderen künstlerischen Zwecken dienen können. Wenn er der Meinung ist, daß eine bestimmte Farbwirkung durch eine aufgeklebte Briefmarke vollkommener erzielt wird als durch einen Pinselstrich, daß der Ausdruck einer Linie durch einen über die Bildfläche gezogenen Bindfaden kräftiger herauskommt als durch eine gemalte Linie, so steht prinzipiell nichts im Wege, daß er sich der Briefmarke und des Bindfadens bedient, und allein das künstlerische Gefühl entscheidet im einzelnen Falle darüber, was am Platze ist und was nicht. Welche starken, schönen und eigenartigen Wirkungen mit Hilfe dieser neuen Technik unter Umständen erzielt werden können, zeigen in der gegenwärtigen Ausstellung des Sturm (Volksdamer Str. 134a) die Arbeiten von Kurt Schwitters, der die Technik in Deutschland eingeführt und ihr den Namen „Merzmalerei“ gegeben hat. Aus der Ferne gesehen wirken die Bilder wie reine Gemälde, und erst in der Nähe erkennt man, daß ihre Linien- und Farbeneffekte nur zum kleinen Teil durch Malerei, in der Hauptsache aber durch aufgeklebte Stücke von Wellpappe, Holzlaten, Spiralfedern, Drahtstücken, Zeitungspapier, Batteriegehäusen usw. hervorgerufen sind. Nicht alle Arbeiten sind von künstlerischem Wert, namentlich unter den kleinen Zeichnungen findet sich manches, was nur als dekorative Spielerei gelten kann. Die eigenartige Wirkung der besten Werke aber („Schiffal“, „Ausgerannte Kräfte“, „Das Arbeiterbild“) beruht zweifellos gerade auf der neuen Technik und hätte sich durch keine anderen Mittel erzielen lassen.

Ein arabischer Robinson. In diesen Tagen sind gerade 200 Jahre vergangen, seit der Bremer Buchhändler Saueremann als wichtige Neuentdeckung auf dem deutschen Büchermarkt die Uebersetzung eines englischen Buches ankündigte, dessen Titel lautete: Leben und seltsame Abenteuer des Robinson Crusoe. Der Erfolg

## Lüdemann und die Beamten.

Uns wird geschrieben: Die Veröffentlichung im „Berliner Tageblatt“, Morgenausgabe vom 14. April, über Differenzen zwischen den Beamten des preussischen Finanzministeriums und dem Minister Lüdemann stimmt im besonderen insoweit, als Minister Lüdemann bei seinem Antritt gegenüber den leitenden Beamten und dann auch gegenüber sämtlichen Beamten klar ausgesprochen hat, daß er nicht daran denke, die durch die Verfassung gewährleistete Gewissensfreiheit der Beamten anzutasten. Er müsse aber auch verlangen, daß die leitenden Beamten, die nach außen und dem Parlament gegenüber ihn und das Staatsministerium resp. dessen Politik zu vertreten haben, gute Republikaner und auch rechte Demokraten seien. Wenn Beamte glaubten, diese Gewähr nicht geben zu können, so werde sich auf geordnetem Wege ein Ausgleich herbeiführen lassen. Das sei anders nicht denkbar, vor diesem selbstverständlichen erscheinenden Standpunkt abzuweichen, habe Minister Lüdemann nicht die Absicht.

## Rollenverteilung im Reichsernährungsministerium.

Ein Rappfreund als Ministerial-Direktor? Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sieht die Ernennung des bayrischen Bevollmächtigten im Reichsrat, Ministerial-Direktors Dr. Huber (Zentrum), zum Unterstaatssekretär im Reichsernährungsministerium unmittelbar bevor. Weiter wird uns die betreffende Mitteilung, daß der deutsch-nationale Dr. Augustin, Geheimrat Regierungsrat und Vortrager der Rat im Reichsernährungsministerium, zum Ministerial-Direktor in Aussicht genommen ist. Wie bekannt, ist dieser Herr zusammen mit dem ihm zugeteilten Assessor Dr. Moriz während der „Rapp-Regierung“ bei dieser aus und eingegangen und kam dort für den Posten eines Unterstaatssekretärs in Frage, er soll auch einen Ausweis der „Rapp-Regierung“ damals benutzt haben.

Wir glauben, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Reichsregierung vor der Torheit einer solchen Ernennung zu bewahren. Mindestens bis der Oberreichsanwalt das eigenartige Verhalten des Dr. Augustin und seines Freundes klargestellt, sollte man sich davon hüten, zweifelhaften Bekennern der Verfassung das Sprungbrett zur politischen Karriere zu bieten.

## Der Auswärtige Ausschuss. Besprechungen über die Lage.

Der Auswärtige Ausschuss ist gestern in einer nichtöffentlichen Sitzung zu der Besprechung der schwebenden Fragen zusammengetreten. Der stellvertretende Vorsitzende Hausherr begrüßte den neuen Außenminister und hob das persönlich vertrauensvolle Verhältnis hervor, das zwischen dem Auswärtigen Ausschuss und dem Auswärtigen Amt unter dem bisherigen Außenminister sich gegenseitig herauszubilden begonnen habe.

Der Minister des Auswärtigen Dr. Röster wies auf seine in Schleswig gesammelten Erfahrungen und den dort erworbenen Rufen des Zusammenwirkens aller Deutschen hin. Der Minister erbat um die Unterstützung des Ausschusses.

Der Reichskanzler Müller machte sodann eine Reihe von Mitteilungen über die Belegung deutscher Städte durch französische Truppen, über die begleitenden Umstände und über die Absichten der Reichsregierung. Die anschließende Besprechung und die Beantwortung der im Ausschuss gestellten Fragen führte zu einer weitgehenden übereinstimmenden Auffassung der durch das feindliche Vorgehen Frankreichs geschaffenen und geänderten Lage und der daraus erwachenden Aufgaben.

Zum Bericht aus der Nationalversammlung. Ueber den letzten Absatz des in der Beilage befindlichen Parlamentsberichts ist vernehmlich der Name des Redners, Ministers Gehler, weggelassen. Ebenso muß es auf der dritten Seite Hauptblatt heißen: „Minister Gehler fortsetzend.“

dieses Buches war, wie in aller Welt, so auch in Deutschland, ein überwältigender. Schilderungen von Erlebnissen und Abenteuern einzelner oder weniger, die auf eine einsame Insel verschlagen wurden, hatte es wohl schon vorher in der umfangreichen Reise- und Abenteuerliteratur des 16. und 17. Jahrhunderts genug gegeben, nicht aber eine Darstellung, wie ein Mensch, abgeschlossen von der übrigen Welt, die wenigen ihm verfügbaren Mittel systematisch zu entsaften und auszubauen weiß, sich in seiner Isolation eine eigene kleine Kulturwelt zu schaffen versteht und sich zugleich auch geistig weiter fortbildet, wie zuvor eine Darstellung von solcher Liebenswürdigkeit, ins einzelne gehenden Lebenswahrheit.

Eine Flut von Robinsonaden folgte dem genialen Werk in allen Ländern auf dem Fuß. So auch in Deutschland. Darunter befand sich eine, die 1725, ins Deutsche übertragen, erschien und die, aus dem Arabischen stammend, wohl als die ursprünglich älteste Robinsonade in dem obigen Sinne zu bezeichnen ist. Dies Buch ist lange vor dem Robinson Crusoe entstanden und enthält, ohne das spätere Werk in der Kunst der Darstellung und genialen Einfachheit zu erreichen, doch viele der wesentlichen Züge desselben. Es sind das „Die Schicksale des Hai Ebn Joctan“ von Abu Dschafar Ebn Zayhail aus Cordoba († 1170), verfaßt um die Mitte des 12. Jahrhunderts, da die Kultur der Araber in Spanien, kurz vor ihrem Zerfall, eine letzte Hochblüte feierte. Der Held der Geschichte wird auf einer wunderbaren unbewohnten Insel als Kind aufgefischt, von einem Reh gesäugt und erhalten. Derangewachsen, schafft er sich Feuer durch Aneinanderreiben von Holzern, heidet sich in Tierfelle, baut sich ein Häuschen, zähmt Vögel und wilde Esel. Aber er bildet auch ein religiöses System in sich heraus, das überall die Weisheit und Vollkommenheit eines Schöpfers, die Einheit der ganzen geschaffenen Natur ahnt. Später kommt der Bruder einer frommen Sekte zu ihm auf die Insel, der ihn noch weiter belehrt. Hai Ebn Joctan verläßt auf eine kurze Zeit die Insel, kehrt aber, da ihn die Menschen anstießen, gerne wieder in seine Einsamkeit zurück. Das Ganze ist eine phantastische Schilderung, die viele Unwahrscheinlichkeiten enthält, zugleich aber auch eine Fülle von scharfer Lebensbeobachtung und Lebensweisheit.

Einen großen Leserkreis hat sich das Buch auch erobert können, aber in der Geschichte der Robinsonaden verdient es immerhin als eine charakteristische Erscheinung hervorgehoben zu werden, die allein schon durch ihre frühe Entstehung auf einem unserer Kultur fremden Boden alle Beachtung verdient.

Die Staatsoper wird wegen der Proben zur „Frau ohne Schatten“ am Freitag schließen. Die angelegte Vorstellung („Der Barbier von Seville“) ist am Donnerstag, den 22., verlegt.

Eine neue Filmzeitung, die der wissenschaftlichen, Schul- und Privatfilmphotographie gewidmet ist, erscheint unter dem Titel „Film und Wissen“ allmonatlich im Film-Kultur-Verlag in Berlin. Sie hat eine besondere Bekanntschaft für den Volk- und Jugendfilm. Die neue Zeitungs führt sich in ihrer ersten Nummer durch gute Beiträge von Fachleuten vorteilhaft ein.

„Du mußt Caligari werden“. Der expressionistische Film, der vier Wochen ohne Unterbrechung im Karmorhaus gespielt wurde, ist nochmals in den Spielplan aufgenommen.

Ruhrrevierdebatte + Braß und die Entente + Ein Schimpfprofessor.

In der Nationalversammlung teilte am Mittwoch Präsident Fehrenbach mit, daß der deutsche Bevollmächtigte...

Die politische Aussprache.

Die Vespierung der Regierungserklärung über die Vorgänge im Ruhrgebiet wird darauf fortgesetzt.

Abg. Braß (U. Soz.): Der Reichskanzler ist am Montag gegen den französischen Militarismus zu Felde gezogen...

Anschlag auf das Industriegebiet

Zunächst gemacht. Jetzt befindet sich das Kohlengebiet in den Händen der politisch mißbrauchten Truppen...

im westlichen Industriegebiet Agenten

in sehr großer Zahl unterhalten, zumeist Offiziere (Hört! hört!), die sich in die kommunistische Partei aufnehmen ließen...

Watter

hielt sich alle Möglichkeiten offen. Aber man wagte nichts gegen Watter zu unternehmen, weil man fürchtete, das Offizierkorps könnte...

sich hinter ihn stellen und die Reichswehr im Industriegebiet auseinanderfallen. Watter hat dann den Befehl zur Verlegung des Ruhrgebietes durch Lichtschlag gegeben...

die Parole gegen den Volksheldentum

ausgegeben. Ein großer Teil der Arbeiter hat die Waffen nach dem Diefelder Abkommen nicht abgegeben...

Watter unaufrichtig ist.

In der Nacht vom 1. zum 2. April wurden auf der ganzen Front die kämpfenden Arbeiter zurückgezogen.

Reichswehrtruppen brauchen das Abkommen,

folgten ihnen nach und verteidigten die zurückziehenden Arbeiter in Kampfhandlungen. Die Behauptung der Reichskanzlei, daß die verantwortlichen Führer meiner Partei den Einmarsch der Reichswehr ins Ruhrgebiet verlangt hätten...

Unlautere Elemente

bemächtigten sich der Arbeiterschaft, weil die verantwortlichen Führer das von der Reichswehr im Einverständnis mit den Reaktionskreisen und den christlichen Gewerkschaften geschaffene Chaos nicht verhindern konnten.

bernehmen, wo er in Werden das Gerichtshaus geöffnet und die Gerichtshäuser in Werden zum Kampf gegen die Arbeiter bewaffnet hat.

Ehardt jetzt noch seine Abschiedsbefehle im Reichswehrministerium machen. Die „Technische Reichshilfe“ ist eins der wichtigsten Kampfmittel der Ruffächten.

Reichspostminister Sieberts:

Bei der Konferenz in Diefeld hat es mir in allererster Linie darauf an, eine unblutige Wiederherstellung der Ordnung im Ruhrgebiet zu erreichen.

das ganze Land voll Waffen,

die nicht abgegeben worden sind. (Lebhaftes Hört! hört!) Wenn man jetzt von den vielen slavischen Gestalten im Ruhrgebiet spricht, so muß man doch fragen: Wer hat diese dorthin geholt?

Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

„Sm, und es wird auch wohl zu einem Weibstuhl reichen,“ sagte er, „vorangesehen, daß ich gesund bleibe.“

Er war grundlos und schöpft immer mehr. So war's immer, wenn er vom Dorf kam.

„Inger sagte: „Es war recht schade, daß die Dline nicht das alles zu sehen bekam, solange sie hier war.“

Lauter Getue und Eitelkeit von Seiten des Weibes, und der Mann lächelte verächtlich über ihre Worte.

„Das Kind weinte.“

„Geh wieder zu dem Jungen hinein,“ sagte Inger. „Denn nun hat sich das Pferd beruhigt.“

Er spannt aus und führt das Pferd in den Stall hinein — stellte kein Pferd in den Stall. Er fütterte und striegelte es und liebkoste es.

Die Tage waren mit Feldarbeit ausgefüllt, mit immer mehr Feldarbeit! Er reinigte neue Strecken von Wurzeln und Steinen.

Seit mehreren hundert Jahren hatten wohl seine Vorfahren Korn gesät. Das war eine Arbeit, die an einem milden, windstillen Abend in Andacht vollbracht wurde.

Seit mehreren hundert Jahren hatten wohl seine Vorfahren Korn gesät. Das war eine Arbeit, die an einem milden, windstillen Abend in Andacht vollbracht wurde.

beim Regen dabei sein, beim Regen dieser Erdäpfel, die von einem fremden Lande kamen, gerade wie der Kaffee, ein großartiges, herrliches Lebensmittel, aber von der Familie der Hülsen. Korn, das war das Brot, Korn oder nicht Korn, das war Leben oder Tod.

Die Heuernte war vorbei, die Tage vergingen, aber Dline kam nicht.

Inger hatte jetzt seine Felder bestellt, er richtete zwei Sensen und zwei Rechen zur Heuernte, machte einen langen Boden auf seinen Höfen, damit er Heu darauf laden konnte.

Inger fand alles außerordentlich gut. Seht, Goldhorn wollte nun nicht mehr durchgehen, sondern sie vergnügte sich mit dem Kalb und dem Stier.

„Inger fand alles außerordentlich gut. Seht, Goldhorn wollte nun nicht mehr durchgehen, sondern sie vergnügte sich mit dem Kalb und dem Stier.“

„Inger fand alles außerordentlich gut. Seht, Goldhorn wollte nun nicht mehr durchgehen, sondern sie vergnügte sich mit dem Kalb und dem Stier.“

„Inger fand alles außerordentlich gut. Seht, Goldhorn wollte nun nicht mehr durchgehen, sondern sie vergnügte sich mit dem Kalb und dem Stier.“

„Inger fand alles außerordentlich gut. Seht, Goldhorn wollte nun nicht mehr durchgehen, sondern sie vergnügte sich mit dem Kalb und dem Stier.“

Berlenballband einmal getragen werden soll, so ist es wohl diesmal an der Zeit,“ sagte Inger. — O Inger hatte auch schon an die Berlen gedacht; sie war nicht umsonst Mutter, sondern durchaus einsichtig und stolz.

Über Dline kam nicht.)

„Wäre es nicht wegen der Tiere gewesen, dann hätten alle Bewohner das Haus verlassen und mit dem getauften Ernde nach drei bis vier Tagen zurückkommen können.“

„Ob wir nicht die Trauung so lange verschoben könnten?“ sagte Inger. — Aber Inger antwortete: „Es wird zehn bis zwölf Jahre dauern, bis Eleus das heimbleiben und melken kann.“

Nun, da mußte Inger seinen Bestand gebrauchen. Eigentlich war das Ganze nicht am Anfang begonnen worden und die Trauung war vielleicht ebenso notwendig wie die Taufe.

„Ob wir nicht die Trauung so lange verschoben könnten?“ sagte Inger. — Aber Inger antwortete: „Es wird zehn bis zwölf Jahre dauern, bis Eleus das heimbleiben und melken kann.“

„Ob wir nicht die Trauung so lange verschoben könnten?“ sagte Inger. — Aber Inger antwortete: „Es wird zehn bis zwölf Jahre dauern, bis Eleus das heimbleiben und melken kann.“

„Ob wir nicht die Trauung so lange verschoben könnten?“ sagte Inger. — Aber Inger antwortete: „Es wird zehn bis zwölf Jahre dauern, bis Eleus das heimbleiben und melken kann.“

„Ob wir nicht die Trauung so lange verschoben könnten?“ sagte Inger. — Aber Inger antwortete: „Es wird zehn bis zwölf Jahre dauern, bis Eleus das heimbleiben und melken kann.“

„Ob wir nicht die Trauung so lange verschoben könnten?“ sagte Inger. — Aber Inger antwortete: „Es wird zehn bis zwölf Jahre dauern, bis Eleus das heimbleiben und melken kann.“

„Ob wir nicht die Trauung so lange verschoben könnten?“ sagte Inger. — Aber Inger antwortete: „Es wird zehn bis zwölf Jahre dauern, bis Eleus das heimbleiben und melken kann.“

(Fort folgt.)

lutionstribunale errichtet, Hausfuchungen nach Lebensmitteln usw. abgehalten werden. (Hört! hört!) Diese Dinge sind im Industriebezug bekannt und die ganze Bevölkerung sagt: wenn wir jetzt keinen Schutz mehr haben, dann geht die Sache los. Unser aller Ziel muß die Erhaltung des Reiches sein. (Beifall.)

Die Atmosphäre des Mißtrauens muß verschwinden. Abg. Braß hat uns trotz wiederholter Aufforderung sein Material nicht vorher übergeben. Wie sollen wir da durchgreifen? General von Batten hat uns erklärt, er habe alles getan, um den Abmarsch der unzuverlässigen Korps nach Berlin zu verhindern. Die Reichswehr muß wieder in Ordnung kommen. Dringend reformbedürftig sind ihr Nachrichten- und Aufklärungsdienst. Da treten sich immer noch Elemente herum, von denen ich eine Gefährdung der öffentlichen Moral befürchte. Der Aufklärungsdienst muß durch moderne, vorurteilsfreie Männer ausgeübt werden. In der Dortmunder Stadtverordnetenversammlung hat ein Sozialdemokrat das Eingreifen der Reichswehr damit begründet, weil in Hörde Flugblätter verteilt wurden, in denen ein neuer Kampf bis aufs Messer, auch gegen die Reichswehr, angekündigt wurde. Wer einen Tropfen deutschen Blutes in seinen Adern hat, kann es unmöglich lieber sehen, daß die Reichswehr, als die Reichswehr das Ruhrgebiet besetzt. (Beifall.) Die Dortmunder Stadtverordnetenversammlung, in der auch Unabhängige sitzen, hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Notwendigkeit des Einrückens der Reichswehr anerkannt wird.

(Schluß im Hauptblatt.)

## Groß-Berlin

### Die Jugendfelder.

#### Pläne für neue Berliner Spielplätze.

Das städtische Jugendpflegeamt, das bisher nur in Verfügungsrecht über die städtischen Spielplätze in der Hauptstadt und in der Bremer Straße, hat jetzt auch durch die Auflösung der Deputation für städtisches Turn- und Bodewesen die von dieser Abteilung bisher geleiteten Spiel- und Turnplätze übernommen. Sämtliche der Stadt Berlin zur Verfügung stehenden Plätze sind bereits zur Benutzung des Turn- und Sportvereinigungen und in erster Linie den städtischen Schulen überlassen worden. Sie erkennen sich zurzeit infolge der günstigen Witterung eines lebhaften Zuspruchs. Die Stadt Berlin will ferner alle erforderten Sport- und Turngeräte uneingeschränkt zur Verfügung stellen.

Das Jugendpflegeamt hat sich, wie wir erfahren, auch mit der Frage einer evtl. käuflichen Erwerbung eines Teiles des Tempelhofer Feldes beschäftigt, um auch für diesen Stadteil Spielplätze herrichten zu können. Ferner hat man die Absicht, den am früheren Offizierskasino gelegenen Teil des Tegeler Spielplatzes für denartige Zwecke nutzbar zu machen.

Da das Offizierskasino bereits in ein Jugendhaus umgewandelt ist, würde sich dieser Platz sehr gut für einen Turnplatz der Jugend eignen. Das Jugendpflegeamt war in dieser Frage mit dem Militärklub in Verbindung getreten. Die Verhandlungen sollen sich jedoch vorläufig verzögert haben.

Die Stadt Berlin verfügt in diesem Jahre innerhalb ihrer Reichsbergrenze über acht städtische Turn- und Spielplätze, von denen der in der Urbanstraße gelegene verpachtet ist. Dieser Pachtvertrag läuft jedoch mit dem 1. Juli d. J. ab. Der größte der Spielplätze ist der an der Garmen-Straße und der Kreuzauer Allee. Dieser Platz ist von allen vier Seiten von schönen Baumreihen umgeben und ein grüner Rasen macht ihn für seinen Zweck besonders geeignet. Er bietet fast täglich tausenden im Norden wohnenden Kindern eine Erholungsstätte und stellt sich als der am stärksten besuchte städtische Spielplatz dar. Von den außerhalb der Reichsbergrenze gelegenen Plätzen ist der im Grunewald ein Jöchl. Vorläufig ist er jedoch nur Sonntags geöffnet, was wesentlich auf die Verkehrshemmnisse zurückzuführen ist. Im Sommer wird der Grunewaldspielplatz wie in jedem Jahre täglich geöffnet sein und das Jugendpflegeamt hat die Absicht, auch diesmal wieder Kinder, denen ein Lyceum auf dem Lande nicht ermöglicht werden kann, hier einen Urlaub zu bieten. Die von den Schullehrern dazu vorgeschlagenen Kinder werden vier Wochen vor und nach den großen Ferien täglich unter Aufsicht der Lehrer dorthin geführt und ebenfalls kostenlos verpflegt. Die Kinder erhalten Morgenkaffee, Frühstück, Mittagessen und Besip. In maßgebenden Kreisen wurde angeregt, die städtischen Schullehrer für die Aufnahme von Großstadtkindern herzurufen. Offenlich fällt diese Anregung auf fruchtbaren Boden, so daß diese Gebärde wenigstens für die Zukunft einen Segen stiften, der über Vergangenheit als Ruhepunkt für Nichtstuer versagt blüht.

### Die Mieteinstufen endgültig festgesetzt.

Der Verbandsausschuß des Wohnungsverbandes Groß-Berlin hat gestern endgültig die Verordnung über die Mieteinstufen für Mietsteigerungen in Groß-Berlin verabschiedet, nachdem der Oberpräsident gegen die früheren Beschlüsse des Wohnungsverbandes Einspruch erhoben und der vom Bezirksausschuß Potsdam gewählte Sachverständigenausschuß am 7. April, wie berichtet, als Zusätze zur Friedensmiete für Wohnungen (und Läden unter 2400 M. Jahresmiete) 20 Proz., für Geschäfte- und Industriehäuser 40 Proz., für Fabrikationsräume in Wohngebäuden und für Läden über 2400 M. Jahresmiete 30 Proz. festgelegt und bestimmt hatte, daß ein fester Reparaturzuschlag nicht erhoben werden darf. Ueber die Reparaturkosten hat in jedem Einzelfalle das Mietenausschuß zu entscheiden. Da der Beschuß des Sachverständigenausschusses endgültig ist, war der Verbandsausschuß gezwungen, seine frühere Verordnung zu ändern, obwohl er sich nicht auf den Boden der neuen Verordnung stellen konnte. Der Verbandsausschuß lehnte ferner ab, der Verordnung rückwirkende Kraft zu verleihen und sah die Geltungsdauer der Verordnung angesetzt der unsicheren Entwicklung der Verhältnisse nur bis zum 31. Dezember d. J. vor. Von den Heizungskosten hat der Vermieter  $\frac{1}{10}$ , der Mieter  $\frac{9}{10}$  zu tragen.

### Spargelwucher der Werderschen Bauern.

Da in diesem Frühjahr schönes feuchtwarmes Wetter den Spargelwuchs außerordentlich begünstigte, ist das beliebte Berliner Frühgemüse so zahlreich aus der braunen Erde, daß man von einer großen Spargelernte sprechen konnte. Die Werderschen Bauern, die sonst nicht so reichlich, mühten ihn vor acht Tagen, wie wir mitteilten, zum Preise von 2 M. für das Pfund in Potsdam verlaufen. Der günstige Spargelwuchs war ihnen eben ein hübscher unerwartet über den Hals gekommen. Heute haben sich die Werderschen Bauern zurückgezogen und auf ihren alten guten Wucherruhm besonnen. Auf unsere Veröffentlichung hin hatten sich nämlich zahlreiche Leute auf den Weg gemacht, um in Potsdam billig Spargel zu kaufen. Diese günstige Konjunktur machten sich die Bauern schließlich zunutze, und im Handumdrehen war der Spargel auf 5 und 6 Mark für das Pfund getrieben. Den Enttäuschten wurde geantwortet: Er ist noch zu billig und wird teurer werden, und wenn ihr ihn nicht wollt, dann lassen wir ihn lieber verkaufen.

Wir empfehlen der Berliner Bevölkerung ihn wirklich verkaufen zu lassen und seinen Spargel zu kaufen, bis die Wuchergesellschaft in Werder zur Besinnung gelangt.

Ein festes Partizipatium. Heute vor 50 Jahren trat der Maurer Karl Klein, Georgenkirchstr. 12, der Partei bei. Die Genossen der 25. Abteilung und mit ihnen die gesamte Partei beklagten den Verlust an dieser Treue, die es ihm ermöglichte, den Aufstieg der Partei mitzuerleben und mitzutun. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein zählt Klein zu seinen tüchtigsten Mitgliedern. Die erbitterten Kämpfe früherer Zeiten haben ihn in den vordersten Reihen. Er war in den Geheimbündnissen verwickelt und wirkte besonders auch unter dem Sozialistengesetz. Später widmete er seine Kraft ausgiebig dem 5. Wahlkreis. Karl Klein gehört zu jenen Bescheidenen, deren stiller, aber unermüdlicher Mitarbeit der Sozialismus heute so viel zu verdanken hat. Er möge in dieser lauten Zeit vielen ein Beispiel sein.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonntag, den 18. April, vormittags 9 Uhr, Branchen-Versammlung der Kesselmiede- und Gießerei sowie der dazu gehörigen Betriebe in Schul-Prachstraße, Königstr. 2, am Alexanderplatz. Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Branchenkommission. 2. Neuwahl derselben. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Mitgliedsbeitrag legitimiert.

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder! Am Sonntag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Deutschen Theater eine einmalige Vorstellung der Komödie „Unterwegs“ statt. In den Hauptrollen: Berner Haus, Prof. Ferd. Gregorie, Helene Kämer, Auguste Windobbe, Carola Toebe. Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, 1. Tr., Zimmer 15.

Gewerkschaft Deutscher Metallarbeiter G. V. Berlin III. Sonntag, 18. April, Besichtigung des Botanischen Gartens in Dahlem. Treffpunkt 8 $\frac{1}{2}$  Uhr früh am Kriegerdenkmal, H. Kiergarten, Eingang in Dahlem, Köpenicker-Luisen-Str.

Volkshochschule Neukölln. Der Vortrag Reihe 11 — Kunstmalerei Krogmann — „Das künstlerische Sehen und Beobachten“ — findet von 8-10 Uhr abends im Zeichenaal der 1. Mädchen-Mittelschule, Donaustr. 126, statt. Beginn heute, 15. April. Die im vergangenen Vierteljahr ausgefallene Vorlesung des Herrn Dozenten findet am Montag, den 19. April, abends von 8-10 Uhr im Zeichenaal der 1. Mädchen-Mittelschule, Donaustr. 126, statt.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Von heute ab dürfen Pferdefleisch und Pferdefleischwaren, soweit der Abschnitt 9 der Pferdefleischverordnung bereits beliefert ist, auf Absatz 10 der Pferdefleischverordnung abgegeben und entnommen werden. Die auf einen Absatz entfallende Menge beträgt 250 Gramm. Die Fleisch-„A-B“-Karten werden bis auf weiteres nach Seite V beliefert. d. h. A I Karten 1 Liter, A II Karten  $\frac{1}{2}$  Liter, B I Karten  $\frac{1}{2}$  Liter, B II  $\frac{1}{4}$  Liter. Die übrige Belieferung bleibt unverändert.

Mariendorfer Läden. Auf Lebensmittelkarten für Jugendliche ein Pfund Osterhasen. Auf Mariendorfer Lebensmittelkarten Verkauf von ausländischen Kalbfleischwaren; auf je 2 Karten 1 Kilo. Ferner auf Groß-Berliner Lebensmittelkarte 250 Gramm Kalbfleisch oder Kalbsfleisch. Anmeldung bis Montag, den 19. d. M.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

#### Heute, 15. April:

Zehlendorf. Wahlverein, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Mitgliederversammlung im Lindenpark.

Wilmersdorf. 8 Uhr außerordentlicher Jahrsabend in den bekannten Lokalen.

Jungsozialistische Vereinigung (J. S. V.). 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Generalversammlung im großen Saal der Bürger-Halle, Bürgerstr. 61. Bericht des Arbeitsausschusses. Vortrag über die nächsten Aufgaben. Neuwahlen.

#### Morgen, 16. April:

Elternbeiräte Reinickendorf (O. und W.) 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Versammlung in der Aula des Realgymnasiums Berner Straße. Vortrag: Die Aufgaben der Elternbeiräte. 2 Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses.

Schöneberg. 8 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung in der Aula der Richter-Realschule, Kolonnenstraße. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Ref.: Gen. Bernheim. Aufstellung von Kandidaten zum Reichstag. Wahl von Delegierten zur Reichsgeneralversammlung.

Charlottenburg. 6 u. 7. Gruppe. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Generalversammlung im Käpchen-Garten, am Käpchen 9. Vortrag.

### Bildungsveranstaltungen.

Bezirksbildungsausschuß. Sozialistische Bildungs- (Aula Reinickendorf). West: Der letzte Vortrag aus dem Zyklus „Volkshochschule“ (Redner: Genosse Kahlert) findet heute abends um 7 Uhr im Konferenzsaal der 6. Gemeindefschule, Auguste-Viktoria-Allee, statt. Charlottenburg: Der Fernkursus wird am Freitag, den 16. d., fortgesetzt. Beginn pünktlich 7 Uhr abends. — Am Sonnabend, den 24. April, abends pünktlich 6 Uhr, Neue Welt, Hofenstraße 108/114 (Dauer Saal) „Unite Bühne“. Romantisch-parodistische Oper „Die schöne Galathee“ von Cuvpé und Kolofolonen und Vertikalen von Frau Reich Langner. Aufsteigendes Lang. Eintritt inkl. Lang und Steuer à 3,30 M. — Am Theater „Die Tribüne“ Sonntag, den 25. April, nachm. 3 Uhr. „Die Heimkehr“ von Ernst Toller. Eintritt à 3,30 M. — Voranzeige. Am Sonntag, den 2. Mai, nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, Lufthaus, Steglitz, Am Friedrichsruher Platz. „Die Schöpfung“, Oratorium von Josef Haydn. Ausgeführt vom Bühnen-Orchester unter Leitung von Herrn Direktor Scheinflug. Mitwirkende: Maria Wota von Hoch, Sopran, Einar Krause, Tenor, Lederer-Prina, Bass und der Scheinflugliche Chor. Karten à 2,50 M. und 5 M. Karten für alle drei Veranstaltungen bei den Abteilungsleitern und im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 8, 2. Hof, IV, Zimmer 10. Geöffnet von 9-4 Uhr nachmittags, Donnerstags von 9 bis 1 Uhr und von 5-8 Uhr nachm. — Kurios Grünwald für Fortgeschrittene in der Gemeindefschule Tempelhofer Ufer wird ebenfalls am Freitag fortgesetzt.

### Jugendveranstaltungen.

Achtung, Wanderleiter! Letzter Kurzausgang Freitag, den 16. abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Zentral-Jugendheim, 2. Hof, 3 Tr. I. Nachbühnenortrag über Karl-Liebknecht. Referent: Gen. Kahlert. — Veranstaltungen am 15. April, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Neukölln, Jugendheim, Köpenicker Str. 62, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: Gründungsfeier, Nachbühnenortrag, Märkische Landeskundliche, 100 bunte Bilder. — Grundbrunnen, bei Völk, Kolonnenstr. 15. Vortrag: Was ist Sozialismus? — Schönhauser Vorstadt I. Schule, Sonnenburger Str. 20, Diskussionsabend. — Schönhauser Vorstadt II. Schule Vöppel-Allee 41/42, Vortrag: Wie verhalte ich mich bei Unfällen? — Steglitz-Friedenau, Eberhard, Tüppelstr. 7: Agitation und Organisation. — Hedding. Der Märchenabend fällt heute aus.

### Berichtszeitung.

#### Die Schleichhändler bestraft werden.

Ein mildes Urteil gegen einen gewerbmäßigen Schleichhändler, gegen den der Staatsanwalt eine Justizhausstrafe beantragt hatte, fällt das Buchergesetz bei dem Landgericht II. Angeklagt war der Kolonialwarenhandeler Paul Streckler aus Neukölln. — Wie die Ermittlungen ergaben, hatte der Angeklagte Butter, Schmalz, Zucker, Käse, Weizenmehl in vielen Leitern von auswärts bezogen und damit einen umfangreichen Schleichhandel getrieben. Während in seinem Geschäft von Lebensmitteln nichts zu sehen war, wanderte die Hintenherumware in aller Stille von Neukölln nach Berlin W. und wurde hier zu Wucherpreisen verkauft.

Vor Gericht führte Staatsanwalt Gey als Vertreter der Anklage folgendes aus: Der Angeklagte ist ein gewerbmäßiger Schleichhändler schlimmster Art, der die Lebensmittelnot in wucherlicher Weise ausbeutet hat. Dadurch werde die Erbitterung in der Arbeiterschaft hervorgerufen, daß bei derartig unlauteren Elementen Dürngemüse, Rührliefer und allenfalls sog. Auslands-marmelade offen verkauft, dagegen Fett, Zucker, Mehl, die Hauptlebensbedürfnisse an zahlungsfähige Leute hintenherum vertrieben werden. Hier müsse mit äußerster Strenge eingegriffen werden, und deshalb erweise eine Justizhausstrafe von 1 Jahr und 3000 Mark Geldstrafe eine angemessene Sühne. Demgegenüber machte Rechtsanwalt Wabn geltend, daß heutzutage jeder, vielleicht auch das Gericht und der Staatsanwalt selbst bei dem Schleichhändler kaufen, da bei der heutigen falschen Politik der Regierung in der Ernährungsfrage kein Mensch imlande sei, seinen Körper mit den auf Karten erhältlichen Lebensmitteln gesund und arbeitsfähig zu erhalten. — Das Gericht sah das Vergehen des Angeklagten zwar wesentlich milder an, erkannte aber auf zwei Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Solange die Gerichte selbst in solchen erwiesenen Fällen schamloseten Volksbetruges zu derartig milden Urteilen kommen, wird der Schleichhandel lustig weiter blühen und gedeihen.

### Briefkasten der Redaktion.

N. G. 100. Bücher für Landbesitzer erhalten Sie in der Buchhandlung Formaria. Die Geschäftsstelle des Bundes der Landbesitzer befindet sich SO. 16, Köpenicker Str. 32a.

Wetteransichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag. Näher man, teilweise aufklarend, doch überwiegend bewölkt. Im Norden ziemlich zahlreiche, im Süden mehr vereinzelte, meist geringe Regengüsse.

### Gewinn-Auszug

#### 15. Preuß.-Südd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 13. April 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Eine Karte für 100 Mark.) (Nachdruck verboten)

In der Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.  
2 Gewinne zu 15000 M 141125  
3 Gewinne zu 10000 M 157411  
6 Gewinne zu 5000 M 119353 122598 157690  
4 Gewinne zu 2000 M 43425 142155  
8 Gewinne zu 1000 M 45221 102753 121415 173963  
24 Gewinne zu 500 M 29113 32327 42774 47514 72329 100458  
118537 145281 151 851 170250 202829 219251  
68 Gewinne zu 400 M 14263 17993 21121 25223 28377 29213  
30870 41151 43551 48751 52845 57347 59743 62712 119754 111213 116323  
118784 124451 127257 140283 146425 152554 156230 159283 160772  
175206 178789 176484 180554 181458 187337 189856 214823

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.  
2 Gewinne zu 5000 M 1508  
8 Gewinne zu 3000 M 78828 97288 102754 122280  
13 Gewinne zu 1000 M 33015 33537 36325 38233 84901 137093  
20 Gewinne zu 500 M 9385 12317 21651 33770 107370 111339  
182518 197834 191393 190263  
84 Gewinne zu 400 M 27 14093 19229 21589 23120 23623 31223  
40003 48420 48824 42758 42198 57325 52757 54216 55445 67714 89216  
114763 112323 121274 124411 1 1.353 137050 142320 171.13 183228  
133003 153352 172723 183716 185773 177500 170596 182128 182309  
192544 192827 110017 218753 223202 227670

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 14. April 1920.  
In der Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.  
2 Gewinne zu 20000 M 10009  
2 Gewinne zu 8000 M 179836  
6 Gewinne zu 3000 M 77892 94726 114710  
14 Gewinne zu 1000 M 32601 48771 47487 122215 100080 178511  
183645  
22 Gewinne zu 500 M 15142 18300 49609 49711 115063 128837  
171242 139798 216827 218542 222616  
88 Gewinne zu 400 M 4135 10519 25327 26381 39646 41254 60221  
67024 75888 81790 85215 91044 93509 100624 101347 101173 107217  
109595 112618 113623 114047 183390 182487 144389 145147 145589  
171294 172994 192103 187473 203097 218335 221124

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.  
2 Gewinne zu 100000 M 33541  
2 Gewinne zu 60000 M 140879  
2 Gewinne zu 40000 M 142898  
2 Gewinne zu 10000 M 150605  
8 Gewinne zu 3000 M 90392  
18 Gewinne zu 1000 M 6109 6114 24084 51437 67192 63803  
105952 182198  
34 Gewinne zu 500 M 8078 6316 38479 83681 110203 127759 131863  
135387 140468 180399 189937 176556 180210 180214 201981 203041  
223434  
82 Gewinne zu 400 M 5853 8097 9733 12287 15007 17773 22159  
31363 38194 49564 52288 62159 62742 67269 68273 72350 75127 92326  
102138 104622 123527 125754 129584 134596 138395 138950 142290  
144588 147837 151746 160293 173729 174702 182133 186927 186517  
183029 200387 209924 210347 224732

**Aufforderung.**  
Der am 9. Januar 1895 in Waltersdorf geborene Karl Ferdinand Hermann Schmalz, Sohn des Steinmetzes Ferdinand Schmalz, ist seit 1899 verheiratet. Im Aufgebotsverfahren ist Schmalz für tot erklärt worden und hat seitdem seinen Wohnort auf St. Dezember 1899, mittags 12 Uhr, angenommen. Seine erbberechtigten Verwandten werden aufzufordert, die ihnen zustehenden Erbteile bis 1. Mai 1920 bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger anzumelden. 1920  
Guben, den 8. April 1920.  
Paul Lehmann, Nachlasspfleger, Guben, Hermannsborner Str. 23g, Gerichtshaus Nachlasspfleger.

**Krause Pianos**  
Großes Lager in allen Holzarten.  
Berlin W 60, Anshacker Str. 1.  
**Schreibmaschinen**  
mit Selbstschreib, sehr preiswert, verkauft  
Herbert Gehrke,  
Berlin - Schöneberg,  
Kolonnenstr. 28.

**Elektromotore**  
Gleichstrom :: Drehstrom  
kaut  
Ingenieurbüro Schlichting  
Berlin W 9, Lindestr. 10.  
Tel. Litzow 3705 und 8318.  
**Hautjucken**  
Krätze, besonders nachts, besseigt schnell und dauernd auch in veralteten Fällen  
Apotheker Dr. Uecker's bewährtes Mittel, nicht schmerzhaft, keine Berufsunfähigkeit  
1 Packung meist für eine Person ausreichend. M. 7.50. Diskrete Zusendung, ohne Angabe der Firma durch die Apotheke  
A. Goldenen Adler, Berlin 206, Alexanderstr. 41, Geg. im J. 1856. Zweifelt Ap. Berlins.

**Nur kein Neid! Höchste Preise für sämtliche Altmetalle**  
nur Metallschmelze, Refinerie, 17, Roritzplatz u. Berthelin.  
**Kräburgam** (gef. gef.) heißt  
Beitrag zu 2500, entz. 1.  
Berücksichtigung 10000000  
denkbar. Kommt über 100  
ber. Maß für viele Personen.  
angew. Spr. 21, Bochum 228  
Berlin N. 1. A. G.  
Schönhauser Allee 27.

**Zur Saat empfehlen**  
in la. heimischer Saat:  
la. Puffbohnen Kilo M. 7.—  
la. Busch- und Klobbohnen  
weiße Peribohna. Kilo M. 13.—  
gelbe Riesen-Brechd. " 12.—  
bunte " 12.—  
Paris extra. Puffbohnen unter  
4 Kilo werden nicht abgegeben.  
Gebr. Müller, Geschäft,  
Rehmerstr. 101.  
**Zuchpantoffel**  
(mit Ledersohle) jede Nr. von  
24-30 à Paar 17 M. für 24  
verkauft, auch als Rekruten-  
verleih. Festhaltung unter 1 M.  
wird nicht berücksichtigt. 5000  
Max Noack, Carou P. 2,  
Sommerfelder Str. 14.

**Uranium-Blut**  
Zur Ausschcheidung aller scharfen  
und kranken Stoffe aus  
Blut und Säften, gegen Blut-  
andrang, rotes Gesicht, Haut-  
unreinigkeiten ist mein  
Reinigungspulver Sulfur  
seit über 25 Jahren wirksam  
erprobt. Sch. 300. Uebel 3  
Schacht. 8.75. Otto Reichel,  
Berlin 43, Eisenbahnstraße 4.

**Meine großen Möbel-Läger**  
mit Spezialsimmern, Herrenzimmern, Schlaf-  
zimmern, Eder- u. Gobelin-Sommern, Plüsch-  
sofas, Truemeub., Schränke, Vertikos, gemal-  
teten Möbelverzierungen usw. Treten auf  
jeden unangenehmen Befehligung in der Draußenstraße  
Nr. 7, 2. u. 3. Tr. 186 nahe Holtenauer Platz bei  
**Möbel-Lechner, Draußenstraße 7**  
Geöffnet von 8-6

**Warnung! Bruchsilber!**  
Verkaufen Sie Ihr Bruch-Gold und -Silber,  
sowie Platin, Brillanten und Zahngebisse  
nicht — bevor Sie den richtigen Preis bei  
**H. Wiese, Artilleriestraße 30,**  
erfahren haben, denn der Weg ist sehr lohnend!

# Können Sie lesen?



auch ganz kleine Schrift, ohne die Zeitung näher als 80 Zentimeter aus Auge nehmen zu müssen oder weiter als 40 Zentimeter abzuhalten?

Normale Augen lassen fast immer zwischen dem 40. und 50. Lebensjahre nach. Die die Glieder mit zunehmendem Alter steifer werden, so wird auch die Augenlinse härter. Sie läßt sich nicht mehr genügend stark wölben, um ebenso deutlich nah sehen zu können wie früher. Die fehlende Wölbung müssen Sie durch eine genau entsprechende Wölbung der Augengläser ersetzen, sonst wird Ihr Auge durch die ständigen vergeblichen Anstrengungen sehr schnell müde,

darunter leiden besonders Ihre Nerven, und Kopfschmerzen sind eine häufige Folge. Man legt die Arbeit oder die Zeitung fort, reibt unwillkürlich die Augen, um jenen lästigen Druck fortzuwischen, blickt auch einige Zeit in die Ferne, um das Auge ruhen zu lassen, und fängt von neuem an zu lesen oder zu arbeiten, doch nach wenigen Minuten tanzt die Arbeit vor den Augen oder die Buchstaben verschwimmen, man hält weiter ab, um sehen zu können, aber man sieht nur mit Mühe. Geht es Ihnen so, dann kommen Sie zu uns, ehe die Ueberanstrengung schadet. Sie brauchen nötig passende Gläser.



Alles Gold wird zum Tagespreise angekauft und in Zahlung genommen

## Optiker Rubnke

Besuchen Sie mich regelmäßig, um Ihre Augen zu untersuchen lassen und Ihre Gläser zu erneuern. Ich bin stets bereit, Ihnen die besten Gläser zu empfehlen.

**Schöneberg** Gaspoststr. 31, Gds. Klagenstr.  
**Friedensau** Mohrenstr. 18, Gds. Klagenstr.  
**Neutölln** Bergstr. 4, Gds. Klagenstr.  
**Spandau** Breite Str. 18, nahe Markt

**SO** Oranien-Str. 44 zwischen Westig- und Oranienplatz  
**S** Köstlicher Damm 10 nahe Jandori  
**O** Frankfurter Allee 14 nahe Tieg

**C** Spittelmarkt Gds. Markt  
**W** Alexander-Platz nahe Zingler  
**SW** Belle Alloncedstr. 4 nahe Jandori

**Friedrich-Str. 193 a** Gds. Postplatz Str.  
**ANW** Friedrich-Str. 159 Gds. Dorsthenstr.  
**N** Chaussee-Str. 72 nahe Müllerstr.  
**SW** Schönhauser Allee 81 am Hpt. Nordring

**Friedrich-Str. 108** Gds. Jägerstr.  
**IN** Jussufden-Str. 164 Gds. Brunnenstr.  
**IN** Jussufden-Str. 117 am Ostkirch. Wj.

**Charlottenburg** Zeughaus-Str. 18 Gds. Postplatz Str.  
**Wilmersdorf** Berlin Str. 132-33 nahe Jandori

**Opernhaus.** Madame Butterfly. Anfang 6 Uhr

**Schauspielhaus.** Der Kronprinz. Anfang 6 1/2 Uhr

Direktion Max Reinhardt

**Deutsches Theater.** Dame Kobold. Freitag 6 1/2 Uhr

**Kammerspiele.** Gabriel Schillings Flucht. Freitag 7 1/2 Uhr

**Gr. Schauspielhaus** Kartstraße. 7: D. weiße Holland (45A., 2A.) Freitag 7 Uhr

**Theater i. d. Königgrätzerstraße** 7:15 Uhr: König Nicolo. Freitag: Schloß Wetterstein. Sonnabend: König Nicolo.

**Komödienhaus** Der Herr Minister (Max Pallenberg)

**Berliner Theater** 7 Uhr: Der letzte Walzer. Fritz Massary, Otto Storm, Hans Wassmann.

**Opernhaus** 7 1/4 Uhr: Fräulein Puck. Deutsches Opernhaus

**Die Tribüne** 7 1/4 Uhr: Franziska. Eden-Theater.

**Die Dollarprinzessin** Friedr.-Wilhelms-Str. 7 1/2 Uhr: Evchen Humbrecht

**Kleines Theater.** Die Pfarrhauskomödie. Kl. Schauspielhaus.

**1013** Komische Oper

**Wenn Frauen träumen** Stg. 3/4. Schwarzwalddel. Lustspielhaus

**Arnold Rieck in** Zwangsquartierung.

**Metropol-Theater.** 7 Uhr: Sybill.

Sonntagnachm. 3 Uhr: Charleys Tante m. Thielischer Neues Operettenhaus

Mia Werber als Gast in

7 1/4 Uhr: Die kleine Hohel. Stg. 3/4. Die Dame vom Zirkus Neues Volkstheater

7 1/4 Uhr: Das Paradies Schiller-Theat. Charl.

7 1/4 Uhr: Die Rahensteinerin. Thalia-Theater

7 Uhr, zum 1. Male: Amor auf Reisen. Th. am Kollendörffplatz

3/4 Uhr: Zwei glückl. Tage. 7 1/4 Uhr:

**Der Fleißgehebe** Theater des Westens

7 1/4 Uhr: Die Frau im Hermelin Stg. 3/4. Die lustige Witwe. Wallner-Theater

7:15 Uhr: Eine Ballnacht. Stg. 3/4. Geisha m. Mia Werber Waballa-Theater.

7 1/4 Uhr: Der Rastelbinder

**Tranon-Theater.** Bahnhof Friedrichstraße. Täglich 7 1/2 Uhr:

**Myrrha** Sonnab. 4. Max und Moritz. Sonntag 4 Uhr, kleine Preise: Horreshaftl. Diener ges.

**Residenz-Theater.** Stadtbahn jannowitzbrücke. Täglich 7 1/2 Uhr:

**Die Raschhoffs** von Hermann Sudermann. Sonnabend 4: Rotkäppchen. Sonntag 4: Der gute Ruf.

**Volkstheater** Theater a. Bülowl. 7 1/4 Uhr: Paul Lango und Tora Parsberg. Freit.: Gyges und sein Ring.

**Lessing-Theater.** 7 Uhr: Peer Gynt. Freitag 7 1/4: Pygmalion. Sonnabend 7 1/4: Pygmalion.

**Deutsches Künstler-Theater** Atabendlich 7 1/4 Uhr: (Adalbert, Götz, Haack, Kon-schewski, Fischer, Morgan, Herrmann.)

**Menagerie** 7 1/4 Uhr: (Adalbert, Götz, Haack, Kon-schewski, Fischer, Morgan, Herrmann.)

**Rose-Theater.** 7 1/4 Uhr: Das Lied der Liebe.

**Folies Caprice** Eck, Friedrich- u. Linienstraße

Täglich 7 1/4: Die abgetretene Frau Zwangsquartierung. Oh dieser Nowak! mit Ferdinand Gröbner in den Hauptrollen.

**Casino-Theater** Lothringenstr. 37. Tägl. 7 1/4 u. 8 Uhr: Der neue Possenschlager:

**Sin alter Sünder** Vorher erstkl. Spezialitäten.

**Alex Stamer,** sächs. Komiker. Sonntag 7 1/4: Onkel Moritz

**APOLLO** 7 1/4 Theater 7 1/4 Direkt. James Klein Das Welt-Rätsel

**Afra** Die einz. Gedanken-leserin der Welt.

**Vorsicht bei Gesprächen** Telefonfreuden mit Vally Arnheim Narga Lindt

**4 Arkonis** Sensations-Akrobat und weitere April-Varieté-Sensation. Sonntag 7 1/4 Uhr: Erwacht, 1 Kind frei

**THEATER AM MORITZPLATZ** Wegen des kolossalen Erfolges 1 Woche verl.

**Morel** Der Meister der Kette. 2 Abschnitte aus dem Leben ein. Abenteurers nach dem Roman Glanz u. E. end der Curtisanen von Honoré d'Balzac.

**I. Teil** Vom 15. bis inkl. 18. April nachmittags 4,30 Uhr.

**II. Teil** Vom Sonntag, 18. April, nachmittags 5 Uhr bis inkl. 21. April.

Einlaß: Wochentags 6,30 und 8,30

**Theater am Kottbuser Tor** Tel.: Moritzplatz 14 814. Jeden Abend 7 1/4 Uhr:

**Sitte-Sänger.** Horsi, Russell, Schrader, Seidel, Schubert, Riess, Röhke, B. Walden, Eugen Beckers. Gast Sonntag nachm. 3 U. ermäßigte Preise

**11 Blüthen-Konzert** Beginn 7:10 Uhr. Vorverk. 11-12 u. 4-6 Uhr.

**Admirals-Palast.** Flirt in St. Moritz 7 1/4

**Circus Busch** Heute sowie tägl. 7 1/2 Uhr: Das neue April-Prgr. und zum Schluß: 'Der Wildlieb' in 5 Akt. u. 1 Aporheose. Die Wunderfontäne und Ihre Geheimnisse. Wochentags-Preise.

**Schallu. Rauch** im Großen Schauspielhaus, Karlstr. - Schiffbauerdamm. Telefon: Norden 8643.

**Wiederaufreten** Paul Graetz Oscar Sabo Anita Berber Mady Christians H. v. Wolzogen Kurt Wolowski u. a. Musik. Leit. Friedr. Holländer. Beginn 8 1/2. Konzertbeg. 7 1/2 U.

**Varieté-Café Moritzplatz** Oranienstr. 53/55 (Wertheimhaus) Täglich 7, Sonntags 4 Uhr Das sensationelle Varieté-Programm. 4 1/2 bis 7 Uhr: Tanz-Tee.

**Adi-Haus** Taubenstr. 34 - Ztr. 1052

**Käte Blank** Eugen Mack Cilli Pronio Heinz Hertwig Pip u. Edita Henry Wolf Liesel Eve Paul Rückmann Käthe Esten 2 Pohleys Adi Liebens Meisterquartett

**Adolf Stehan** H. Weine, H. Küche Mokka, Tee, Schokolade

Anfang 7 Uhr

**Reichshall-Theater** Klub. 7 1/2 u. Sonntag nachm. 8 Uhr: Stettiner Säng. Schmittage ermäßigte Preise

**Winter-Garten** Täglich 7,30 Uhr: Varieté-Spielplan Rauchen gestattet!

**Jubiläums-Angebot**

**Damen:** Lederpangenschuh, engl. Ab. 50,50  
 Doxall- u. Chev. Schnürsch. 175,--  
 Hochschall-Stiefel m. Stollstein 190,--  
 Chev.- u. Doxall-Schnürstiefel 225,--  
 Leder-Schnürschuh . . . . . 375,--

**Herren:** Schnürstiefel, elegante Form, gutes Fabrikat 253,--

**Kinder:** Leder-Schnürstiefel, 20/22 . . . . . 27,25  
 22/24 . . . . . 25,20  
 Lederstiefel m. Einsatz 42,50 47,50  
 27/30 31/33

Doxall-Schnürstiefel: 125,-- 135,--  
 Mädchen - Segeltuch - Spangenschuh, 31/33 . . . . . 27,25

Große Auswahl in farbigen Leder- u. Leinen-Halbshuhen.

**Stiefelkönig** 25 Jahre

FRIEDRICHSTR. 131 E., A. D. KARLSTR.

**Kupfer - Messing**  
**Quecksilber - Blei - Zink**  
 zum höchsten Tagespreis  
**Schulzendorfer Str. 2.**

**30 Jahre einzig bewährt!**  
 Reichels Spezialmittel in unveränderter Stärke wirken durchgreifend u. mit vernichtender Kraft.

**Wanzen-Fluid „Radikal“**  
 Flasche M. 3,50, 6,50, 9,50 13,50.

**Schwaben-Puder „Martial“**  
 Pack. M. 2,-- 3,50, 7,-- 13,50, Pfund 30,--  
 Motten M. 2,50, 5,-- 10,-- Pfund 20,--  
 Anerkennungen aus aller Welt.

**Otto Reichel, Berlin SO, Eusebiusstr. 4.**  
 Fernsprech-Anschlüsse: Moritzplatz 4761, 4770, 4800.  
 Max macht Frachtmittel und mehr in den  
 Drogen nur die echten Originalpackungen  
 mit der allein Wirkbarkeit verbürgenden Marke

**100 u. Teufel**

**Kleine Roman**  
 Möglichen ein abgeschlossenes literarisches Werk.  
 Einzelheft 60 Pf., vierteljährlich 10,-- DM.

Dr. 16: Georg Hirschfeld, Das Haus mit der Pergola, Muft. von Rich. Wolf.  
 Dr. 15: Paul Ernst, Die seelige Josef, Muft. von Franz Pfeiffer.  
 Dr. 14: Jakob Schaffner, Das verurteilte Geistesheil

**Prof. Max Liebermann**  
 200 Thaler 900

In England durch alle Diktator, Buchhändler, Zeitungsweltverbreiter u. den Verlag von G. G. Hermann & Co., Berlin 42 19.

**Residenz-Kasino** Blumenstraße 10  
 Sonnabend, den 17. April 1920:  
**Großes Baby-Strand-Fest:** 7 Uhr.  
 Jeden Sonntag: GROSSER BALL, Anfang 5 Uhr.

**Trabrennen in Mariendorf**  
 Freitag, den 16. April, nachm. 2 Uhr  
 8 Rennen.  
 Gesamtpreise Mark 87 000.

**Annahme für Vorwetten**  
 für alle Rennen in Berlin und im Reiche

1. Schadowstr. 8, für persönliche und Postaufträge  
 2. Kurfürstendamm 14/15 (von 2. ab)  
 3. Bayerischer Platz 9, Eing. Innsbrucker Str. 58  
 4. Oranienburger Str. 48/49, an der Friedrichstraße  
 5. Schiffbauerdamm 19, Komm. für Trabrennen  
 6. Neutölln, Bergstraße 43, E. Bading  
 7. Potsdamer Str. 23a, Adolf Oehrie  
 8. Kurfürstendamm 65, Vermögensverwaltung  
 9. Schöneberg, Hauptstr. 9, Scholz, Musikalien  
 10. Leipziger Straße 126  
 11. Rosenthaler Straße 20/31  
 12. Moritzplatz, Eing. Prinzenstraße  
 13. Königstraße 31/32  
 14. Tauentzienstraße 12a  
 15. Nollendorffplatz 7  
 16. Rathenower Straße 3  
 17. Planier 24

Für briefliche und telegraphische Aufträge Annahme bis 3 Stunden vor Beginn des ersten programmäßig angesetzten Rennens

**nur Schadowstraße 8.**  
 Wettbedingungen in allen Wettannahmestellen erhältlich.

nur für persönliche Aufträge  
 Theaterkasse der Firma A. Wertheim

**Gold-Füllhalter**

Größte Auswahl Reparaturen sofort

**FINK** Friedrichstr. 74 da. 183 Berlin 3

Katalog gratis

**Planos** Stützflügel, Harmonien jeder Holz- u. Stahlg. Kunstspielapparate. Notenrollen. Gebrauchsinstrumente. In eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeiten, Reparaturen und Stimmungen.

**Max Adam, Münzstraße 16.**

**Es werde Licht!**  
**Mutterschutz** Sicher, bequem, ärztlich genehmigt begutachtet. Seit Jahren bewährt.  
 12 Tabletten 6 M., 24 = 11 M., 36 = 15 M.

**„Patentex“ Mutterschutz**  
 Komplet 20 Mark, Ersatztube 18,50 Mark.  
 Diskreter Versand. — Prospekt umsonst.

**Bücher zur Aufklärung über die sexuelle Frage!**  
 Ueber die Notwendigkeit anti-konzeptioneller Mittel zur Hebung der Volkskraft. Von Dr. med. Müller 0,75 M.  
 Knaben oder Mädchen nach dem Willen der Eltern 2,10 M.  
 Wann dürfen Syphilitische heiraten? 2,10 M.  
 Diskrete Antworten auf vertrauliche Fragen. 315 Antworten auf Fragen, welche man ungern stellt 7,20 M.

Hygienisches **Otto Grothe,** Neukölln 43 Yw  
 Versandhaus, Leykestr. 18.  
 Ecke Hermannstr. Straßens. C, 19, 21, 28, 29, 53, 55, 58, 54.

Reisende, Händler, Hausierer, Frauen mit groß. Bekanntheitkreis hoher Verdienst.

Bitte lesen, aufbewahren, bestellen.

**Sanatorium Feldberg i. Mecklb.**  
 Nerven, innere, Stoffwechselkrankte, Erholungsbedürftige Prospekt. 200\* S.-Rat Dr. Kausch.

**Kautabak**  
 in Qualität, der Reichhaller Ware ebenbürtig.  
 Tägliche Leistung: 50 000 Rollen.

**Rauchtobak**  
 rein-Übersee und größtes, 700 Zentner greifbar zu den billigsten Tagespreisen.

**Tabakfabrik**  
**Ehlenbeck & Becker,**  
 Köln, Lindenstr. 14.  
 Fernspr.: B 5058, A 4756.  
 Telegrammbezeichnung: Ehlenbeck Köln.

1889\* **Tabakfabrik**  
**Berlin W., Spichernstr. 22, Hallesche Brä-derer Platz (Nassau Spichernstraße) der Kaisergrundbahn. — Fernspr.: 1930, 3994.**  
 Antiquen und Antiquate aus Berlin werden ausschließlich von der Berliner Fabrikübernahme erbetigt.

**Nutzeisen**  
**Ankauf Verkauf**  
 Stabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Rohre, Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fußstanzen etc. in verschiedenen Dimensionen haben ab Lager abzugeben

**Gohk & Borchardt, Bl.-Lichtenberg**  
 Rittergutsstr. 47/48. Tel.: Lichtenberg 646/647.  
 Nutzeisenabteilung: 838b\*  
 Maybach-Ufer 18/19, Nähe der Kottbuser Brücke.

**Juwelen Perlen**  
**Margraf & Co.**  
 G. u. S. H. Kanonenstr. 9  
 Tauentzienstr. 18 A.  
 Tel.: Zentr. 2064.

**Ankauf von Juwelen**  
 zum heut. hohen Kurs  
**Margraf & Co.**  
 G. u. S. H. Kanonenstr. 9

**Baustellen**  
**Parzellen mit und ohne Waldbestand**  
 Gemeinde Neillensee am Schmöldorf  
**beste Anlage für Ersparrisse**  
 mit nur **M. 800**  
 Anzahlung und vierteljährliche Abzahlung von **M. 100**

Auskünfte und Pläne an nur ernste Reflektanten und zwar persönlich durch

**Berliner Bodenverein**  
 Mittelstraße 55 92/12  
 An Ort und Stelle durch Henmann, Jägerweg 8.

## Preiswerte Lebensmittel

<b>Frische Flundern</b> ..... Pfund <b>1<sup>50</sup></b>	<b>Hülsenfrüchte</b> halbe, geschälte .. Pfund <b>3<sup>75</sup></b>	<b>Dänischer Weißkohl</b> . Pfund <b>75 Pf.</b>
<b>Seelachs</b> ohne Kopf, in ganzen Fischen Pfund <b>2<sup>25</sup></b>	<b>Weißer Bohnen</b> ..... Pfund <b>4<sup>50</sup></b>	<b>Maisspeise</b> ..... Paket <b>2<sup>50</sup></b>
<b>Kabliau</b> ohne Kopf, in ganzen Fischen Pfund <b>2<sup>25</sup></b>	<b>Erbsenmehl</b> ..... Pfund <b>4<sup>95</sup></b>	<b>Backpflaumen</b> ..... Pfund <b>7<sup>90</sup></b>
<b>Salz-Schnittbohnen</b> ... Pfund <b>95 Pf.</b>	<b>Viktoria-Erbse</b> ..... Pfund <b>5<sup>25</sup></b>	<b>Tafel-Reis</b> ..... Pfund <b>10<sup>95</sup></b>
<b>Täglich frisch gebrannter Kaffee</b> ..... Pfund <b>28<sup>00</sup></b>	<b>Linsen</b> ..... Pfund <b>5<sup>95</sup></b>	<b>Preißelbeeren</b> eingemachte . Pfund <b>6<sup>50</sup></b>

**Besonders vorteilhafte Weine und Spirituosen**

1918 Bockenheimer Rotwein 12 <sup>50</sup> 1/2 Flasche	1918 Oberh. Maikammerer 15 <sup>00</sup> 1/2 Flasche	Vermouth di Torino 22 <sup>50</sup> 1/2 Flasche	Jam.-Rum Verschn. 49 <sup>00</sup> - 58 <sup>00</sup> 1/2 Flasche
1918 Montagna-Rotwein 15 <sup>00</sup> 1/2 Flasche	1918 Herxheimer Goldberg 17 <sup>50</sup> Natur-Gewächs, 1/2 Flasche	Tarragona, rot und weiss	Dtsch. Weinbrand-Kognak 58 <sup>00</sup> 1/2 Flasche

Preise ohne Flasche u. Steuer  
Steuerzuschlag 20 Prozent

Preiswerte Neu-Eingänge in Mosel-, Rhein-, Dessert- u. Bordeaux-Wein. Div. Schaumweine, Spirituosen u. Liköre zu billigsten Tagespreisen

### Nachruf.

Am 17. April verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser hochverehrter Onkel, der Bürstenfabrikant  
**Herr Franz Littmann.**  
Sein lauterer Charakter und seine rege Schaffensfreude sichern ihm bei uns ein bleibendes Gedächtnis. So wie wir ihm im Leben nahe gestanden, so wollen wir ihn auch nach dem Tode ehren.  
Die Angehörigen und die Arbeiterschaft der Firma H. Köhn, Inh. F. Littmann, Berlin-Pankow, Heynstr. 20, 13. April 1920.

**Kaufmann, Kranken- u. Sterbefälle v. 1885.**  
Montag, den 19. April 1920, abends 7 Uhr, bei Köhler, Neue Friedrichstr. 1.

**General-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht und Entlastung.  
2. Rechnungsabgrenzung.  
3. Festsetzung d. Geschäftsabgrenzung.  
4. Anträge lt. §§ 25 und 26 des Statuts.  
5. Beschlüsse.  
Anwalt: Herr, Vorstandsbr. 2, Bieder, Köhlerstr.

**Berliner Spar- u. Bauverein**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Sonnabend, 25. April 1920, abends 9 Uhr, in den „Sophien-Sälen“, Berlin C., Sophienstr. 17/18: 28. ordentliche

**General-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Erstattung des Geschäftsberichtes unter Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1919.  
2. Bericht der Revisions-Kommission.  
3. Genehmigung der Bilanz und Festsetzung des Ausschusses.  
4. Rechnungsabgrenzung.  
5. Gesamtertrag den Anhängen der Genossenschaft und Spartenlagen bei ihr nicht übersteigen sollen.  
6. Ausschließung von säumigen Genossen.  
7. Besondere Versammlung, Besondere Versammlung und Besondere Versammlung.  
132/18

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1919 sind in der Geschäftsstelle, Sitzungsstr. 8, einzusehen.  
Der Vorstand:  
L. Schmidt, Ernst Roscher.

**Krankentafel der Personen-Erhaltung zu Berlin.**  
Bekanntmachung.  
Die in der Vorstandsbesetzung vom 18. Oktober und in der Ausschussbesetzung vom 25. November 1919 beschlossene Satzungsänderung betr. die §§ 1, 6, 10, 20, 21, 22, 24a, 25, 27, 47, 61 und 65 ist vom Oberverwaltungsamt genehmigt worden. Die Druckexemplare liegen im Hauptbüro aus und können dort in Empfang genommen werden.  
282/18  
Berlin, den 14. April 1920.  
Ludwig Steu, Vorsitzender.

**Edelmetalle**  
und Altmetalle, Kupfer, Messing, Zinn, Ant. Blei, taucht höchstschön.  
Metall-Einkaufs-Zentrale  
Kottbuser Damm 66  
(Hermannsplatz). Mpl. 133 82.

**Gemüsepflanzen**  
Kohlrabi, Salat, alle Kohl-pflanzen, Stiefmütterchen, Veilchen usw., täglich zweimal frisch, empfehlen E. Boese & Co. G. m. b. H., Landsberger Straße 66/62.

### Öffentliche Mahnung zur Zahlung des weiteren Zuschlages von 50% zur Staatseinkommensteuer.

Gemäß unserer Bekanntmachung vom 25. März d. Js. kommt die Gemeindefiskussteuer für das Rechnungsjahr 1919 in Höhe eines Zuschlages von 50% zur Erhebung, und ist von den Steuerpflichtigen ein Gehalt des bisherigen in der Zahlungsart angegebenen Jahresbetrages der Gemeindefiskussteuer ohne weitere Aufforderung nachzusahlen. Dieser Gemeindefiskussteuernachschuß von 50% muß namentlich  
**spätestens bis 20. April d. Js.**  
unter Vorlegung der Steuerschulden oder Angabe des Restbetrags an die zuständige Steuerbehörde gezahlt werden.  
Bei Überlieferung des fälligen Betrags auf bargebloßem Wege oder durch die Post muß die Überweisung so rechtzeitig erfolgen, daß der Betrag spätestens am 20. April d. Js. bei der zuständigen Steuerbehörde eingegangen ist.  
Durch etwa schwebende Rechtsmittel (Berufung, Einspruch, Ermäßigung) wird die Zahlung nicht aufgehalten.  
Am 21. April d. Js. beginnt die kostenpflichtige Zwangsverfolgung.  
Charlottenburg, den 18. April 1920.  
Der Magistrat. 501 D

**Dr. med. Karl Reinhardt, Potsdamer Str. 117**  
an der Lützowstraße  
Sprechst. 12-2, 1/2 6-1/2 10 Uhr abds., Sonntag, 1/2 11-1 Uhr  
**Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Harn- u. Blutuntersuchungen.**  
Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren im verschl. Kuvert gegen Einsendung v. M. 1.50.

**Spezial-Behandlung**  
v. Haut-, Harn-, Unterleibleiden, nervöser Schwäche, Gedächtnisverlust, besonders f. Kranke, welche anherwärts nicht ausgeheilt worden sind. Blutuntersuchung, Höhenmessung, Verträglichkeit, ael. Vellankalt, G. m. b. H., Potsdamer Str. 117, 12-2, 1/2 6-1/2 10 Uhr abds., Sonntag, 1/2 11-1 Uhr.

**Stoffe, Futtersachen und Seiden, Röcke, Mäntel, Kostüme**  
Maßanfertigung  
**Paul Karle, 79 Warschauer Str. 79**  
Tel.: Alexander 2463.

**M. PECK & Co.**  
BERLIN W. 35  
**Dauerwäsche**  
nur beste Celluloidware, in modernen Formen und allen Weiten vorrätig.  
21 eigene Geschäfte in Groß-Berlin.

**Das Christusproblem gelöst!** Sehen archaisch: Vor 1800 Jahren! Wer war Jesus Christus?  
In einer alten archaischen Bibliothek ist als Dokument gefunden worden, das ganz genau erzählt, was Jesus Christus war: ein Hochpriester des Zauberkultes, einer Art Priestervereins. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Kaiser in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung des Dokumentes zu verheimlichen, da sich die ganzen mythischen Wundergeschichten mit einem ganz natürlichen erklären. Die Verhöhnung ging ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit einem Vorwort über die Punkte dieses Kultes von Prof. Schmidt. Kein Deutscher wird das Werk unberührt aus der Hand legen. Preis M. 4,-, stark gebunden M. 5,-, Buchstabe 60 Pf. netto. 25000 Stück gratis.  
Großes Bilderkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 42.

**Zeitungspapier**  
über höchsten Tagespreis  
taucht Hauptgehalt:  
Berlin SO 33, Cuvrystraße 38  
Tel.: Wörthplatz 700 und Reuthen 9405  
Besitzgebern:  
**Pücklerstraße 33, Wrangelfstraße 72.**  
Post- und Bahnverbindungen werden der Reihenfolge nach prompt erledigt.  
Willy Seydlitz.

**Pelz-Aufbewahrung**  
einschließlich Pflege und Versicherung. Volle Gewähr gegen  
**Motten-schaden**  
Kostenlose Abholung  
**Maassen**  
Oranienstr. 165 Leipzig Str. 42

**!!! Geld !!!**  
für jede Wertpapiere. Beste Ankaufpreise für Pfandbriefe, Berlin, Geldgegenstände, Teppiche, Silber usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III. Gdr. Radler

**Ziehung 20-24. April Geld-Lotterie**  
zu Gunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen  
26 670 Geldgewinne = Mk.  
**1 000 000**  
**250 000**  
**100 000**  
Hauptgewinne.  
Lose à 5,50 M., f. Port. u. Liste empf. auch unter Nachnahme  
**Emil Stiller, Bankhaus, Hamburg, Holzdamn 50.**

**Speisezimmer**  
Jerezzimmer, Schlafzimmer, Salon-Einrichtungen, Rücken, Leder-, u. Gobelin-Küchengeräte, Standuhren, Sofas, deutsche und engl. Teppiche, Portieren, Chaiselongues, Tischdecken in riesig großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.  
**Kans Tennert, Möbelhaus für Gelegenheitskäufe, Rottlinger Str. 55, Rosenthaler Platz.**

**Altmetalle, Lumpen, Papier, Eisen**  
kauft häufig zu höchsten Tagespreisen  
**H. Samuelsohn, Berlin O 26, Naunynstraße 38, an der Oranienbrücke, Moritzpl. 1500.**

**Schnellaufbohrer**  
Schmirgelsteinen, Naturstahl, Fräsen, Reibahlen, Gewindebohrer, neue, kauft zu allerhöchsten Tagespreisen.  
**Händler Extrapreise.**  
• Henschel, •  
Moabit, Rostocker Str. 22.

**Prozesse,** Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ebe-, Alimenten-, Strafsachen, Steuern, Gnadengesuche, Landgerichtstr. Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstr. 45 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz). (9-7) Glanz. Erfolge! Beobacht. Tel.: Köhler 3595.

**Alt-Metall-Handlung**  
C. Schröder, Linienstraße 216  
kauft  
**Kupfer, Messing, Blei, Zink**  
zu den höchsten Tagespreisen  
Mitglied des Verbandes d. Altmetallhändler Groß-Berlins E. V.

**Stellenangebote**  
Tätige  
**Metallschleifer und Bronzenen**  
verlangt  
**R. Frister, Aktien-Ges., Berlin-Oberbismarckstr.**

**Karosserie Stellmacher**  
speziell für Blechkarosserien, Automobilstaltler  
**Radierer**  
für Auto- und Radschwaben stellt selbst ein. Off. an Josef Degorski, Poznan (Pofen, Polen), male garbary 7a. (3060)

**Guter Verdienst!**  
Staubsauger gefast für aktuelle Prospekt. (Sekt. 20) unter 1000 an A. H. Haasenstein & Vogler, Berlin W 35, erb. 87/1

**Wagenlackierer**  
Erfabrere 131/10  
können in unserer Lokomotivfabrik sofort eingestellt werden  
**Berliner Maschinenbau - Aktien-Gesellschaft, vorm. L. Schwartzkopff Werk Wildau, Kr. Teltow.**

**Stellmacher, Tischler und Wagenlackierer**  
werden zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Meldungen im Einstellungs-Bureau:  
**Nationale Automobil-Gesellschaft A. G., Berlin-Oberschöneweide, 767 Ostendstr. 1/5, 496 D**

**LOEWE**  
Es werden tüchtige  
**Stirn- und Kegeleuhobler**  
gesucht, die mit Reinecker-Maschinen vertraut sind.  
**Ludw. Loewe & Co., A.-G. Berlin NW 87, Huttenstr. 17-19.**

**Zeitungs-Zentrale (Z. Z.)**  
Aktien-Gesellschaft  
stellt **Botenfrauen** ein in den Geschäftsstellen:  
146/13  
Jerusalemstr. 5/6, Prinzenstr. 31, Bärwalderstr. 42, Luisenpark 14/15, Steglitzer Str. 37, Petersburger Platz 4, Greifenhagener Str. 22, Ackerstr. 174, Watterstr. 9, Markustr. 36, Immanuelkirchstr. 24, Wilhelmshavener Str. 48 - Charlottenburg, Senefelder Str. 1, Kaiserdam 101, Tauroggen Str. 11 - Lichtenberg, Wartenbergstr. 1, Boxhagener Str. 62 - Neukölln, Neckerstr. 2, Siegfriedstr. 28/29 - Wilmersdorf, Oastener Str. 12 - Reinickendorf-Ost, Provinzstr. 56 - Treptow, Gramenz, Kiehlstr. 412.

# Die Tagung der Berufssoldaten.

Reichswehr und Politik.

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Reichswirtschaftsverbandes ehemaliger und derzeitiger deutscher Berufssoldaten wurde über die dringendsten Berufs- und Tagesfragen verhandelt, besonders über die Stellung der Reichswehr zur Politik und über das Verhältnis der Mannschaften und Unteroffiziere zu den Offizieren.

Der Vorsitzende Franke legte im Auftrage des Vorstandes eine Resolution vor, in der es heißt:

Der Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten war von jeher bestrebt, alle Maßnahmen der Regierung und des Reichswehrministeriums nachdrücklich zu unterstützen, welche den Zweck hatten, die Reichswehr als eine innerlich geschlossene, fest disziplinierte Einheit zum Schutze der Verfassung auszugestalten und zu erhalten. Die Organisation der Berufssoldaten ist sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Volksganzen stets bewußt gewesen und beurteilt demzufolge heute wie in Zukunft alle Verträge, Maßnahmen zwischen den einzelnen Kategorien zu fassen und so die innere Einheit der Wehrmacht zu gewährleisten. Die Organisation wird im Gegenteil stets ihre Aufgabe darin sehen, mit allen Kräften ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den Mannschaften, Offizieren und Unteroffizieren herzustellen und zu fördern! Dabei vorausgesetzt ist, daß die Regierung die bereits getroffenen Maßnahmen zur Säuberung der Reichswehr von Elementen, die sich einer Verletzung der Verfassung schuldig gemacht haben, vollständig und so schnell wie möglich zur Durchführung bringt. Die Erfahrungen des 13. März 1909 haben gelehrt, daß die Reichswehr noch in viel höherem Maße wie bisher in allen ihren Teilen mit dem klaren Bewußtsein für die im Dienste bezeichnenden Aufgaben und Pflichten der Reichswehr durchzuführen werden muß. Es mag notwendig sein, daß die Männer, welche bereit sein werden, Dienst in der Wehrmacht der deutschen Republik zu tun, bewußt und freiwillig darauf verzichten, von ihrem wichtigsten Recht als Staatsbürger, dem Wahlrecht, Gebrauch zu machen; denn nur dann wird es einer von Wehrheitswillen des Volkes getragenen Regierung möglich sein, dem Volke Garantien für die unbehinderte Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten zu geben. Eine Truppe, deren Angehörige in den Fäden der Parteien hineingezogen werden können und die jederzeit der parteipolitischen Agitation voll ausgesetzt sind, wird wie ihren Dienst am Volke so unparteiisch und leidenschaftlos tun können, wie dies im Interesse des Volkes unbedingt gefordert werden muß. Der einzelne Angehörige der Wehrmacht muß aber als vollwertiger Staatsbürger über das Wesen und die Ziele aller Parteien vollkommen unterrichtet sein, denn nur dann wird er gefeit sein gegen alle Versuche, ihn einseitig zu beeinflussen und ihn in eine bestimmte Parteirichtung zu drängen.

In Vertretung des durch Arbeiten der Nationalversammlung am 23. März 1909 verordneten Reichswehrministers Gehler erklärte Hauptmann Moicesewich, daß der Minister mit dem Reichswirtschaftsverband der Berufssoldaten aufs engste zusammenarbeiten will, und daß dies auch vollkommen der Auffassung des Generals v. Seeke entspricht. Der Minister wolle in den allerersten Tagen einen Befehl herausgeben, der anerkennt, daß der Verband im Interesse der Erhaltung einer inneren festen Wehrmacht bereit ist, mit allen Mitteln auf die Ausschaltung jeder parteipolitischen Betätigung aus der Reichswehr hinzuwirken und bestrebt sein wird, ein festes Vertrauensverhältnis zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zu fördern. Er behalte sich in Zukunft in jedem Falle die Entscheidung über Verbote der Zugehörigkeit zum Verband und des Besuchs seiner Versammlungen vor.

Zur Frage des Wahlrechts der Reichswehrsoldaten erklärten mehrere Redner, daß hierüber die Nationalversammlung entscheiden solle. Zur Frage der Entlassung verfassungstreuer Soldaten in den Putschtagen führte Hauptmann Moicesewich aus, daß diese Leute vor einem Konflikt zwischen ihrer Treue gegen die Verfassung und ihrer Pflicht zur Disziplin gestellt wurden. Aber die Borgeleuten hätten sich ja selber außerhalb der Verfassung gestellt, so daß sie keinen Gehorsam mehr fordern konnten. Kein Unteroffizier und kein Mann könne wegen solcher Gehorsamsverweigerung bestraft werden, daß sei in einer Besprechung zwischen dem Wehrminister und dem Justizminister vorgelesen worden und dem Reichsgericht zur Beachtung mitgeteilt worden. Wo eine Bestrafung bereits erfolgt ist, muß sie aufgehoben werden — daran ist nach dieser Entscheidung nicht zu zweifeln. — Mehrere Redner wiesen darauf hin, daß sie schon lange vor dem Putsch vor den reaktionären Machenschaften gewarnt hätten.

In der Abstimmung wurde die Resolution mit 124 gegen 58 Stimmen angenommen.

## Das Reichswahlgesetz.

Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung begann die Spezialberatung, § 1, monach Reichstagswähler ist, wer am Wahltag Reichsbürger und 20 Jahre alt ist und monach jeder Wähler eine Stimme hat, wurde unverändert angenommen. Nach § 2 sind vom Wahlrecht Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht ausgeschlossen. Diese Bestimmung begründete Hauptmann von Mares. Das Heer müsse entpolitisiert werden. Durch die Politisierung werde Disziplin und Kameradschaft untergraben. In der Kampfzeit sei gesagt worden, daß Heer fordere Keimwahlen. Demgegenüber sei zu sagen, daß der größte Teil der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Ansicht sei, das Heer müsse entpolitisiert werden. Nur Phantasien und unzeitige Köpfe im Heere wollten jetzt noch das Wahlrecht. Auf diese brauche man keine Rücksicht zu nehmen. Die Abg. Eichhorn (N. Soz.) und Schmidt-Sachs (Soz.) forderten demgegenüber das Wahlrecht der Soldaten, das hingegen der Abg. Waldstein (Dem.) aus Gründen der rechtlichen Sonderstellung der Soldaten bekämpfte. Minister des Innern Koch trat für das Wahlrecht des Heeres ein, da die politische Organisation des Heeres gemindert müsse. Man denke nur an Debatten zwischen einem monarchischen Offizier und einem kommunistischen Feldwebel. Die Abg. Graf Dohna (D. Sp.) und Gerold (Centr.) schlossen sich diesen Ausführungen an, während der Abg. Rosenstein (Soz.) gerade aus Gründen des Staatswohls für das Wahlrecht der Soldaten eintrat. Nehme man ihnen das Wahlrecht, so politisiere man das Heer im Sinne der dieses führenden Männer und mache es politisch zu ihrem Werkzeug. Abg. Meerfeld (Soz.) legte dar, daß man den Soldaten auch deswegen das aktive Wahlrecht gewähren müsse, weil sie doch zweifellos das passivste Wahlrecht hätten. § 2 wurde nach der Regierungsvorlage angenommen mit der Änderung, die Abg. Reil (Soz.) beantragt hatte, monach Personen, die sich aus politischen Gründen in Schussheit befinden, ihr Wahlrecht ausüben dürfen. Nach § 3 kann nur wählen, wer in eine Wählerliste eingetragen ist oder einen Wahlschein hat. Diesen sollen unter anderen Eisenbahn- und Postbeamte, Kranke in Erholungsstätten usw. erhalten. § 3 wurde angenommen, ebenso die §§ 4, 5 und 6 (passives Wahlrecht, wenn der Betreffende seit mindestens einem Jahre Reichsbürger ist; Verlust des Stimmrechts im Reichstag; Bestimmung des Wahlortes durch den Reichspräsidenten). Aus dem § 14 wurde die Beschränkung auf die anderthalbprozentige Zahl gestrichen. Zu § 15 lag auf Grund der gestrigen Beschlüsse ein Regierungsentwurf vor: „Innerhalb eines Verbandeswahlkreises können mehrere Kreiswahlbezirke miteinander verbunden werden. Die Verbindung ist nur zulässig, wenn sich die Erklärung nach § 17 auf den gleichen Reichswahlvorsitz bezieht. Als Abich 2 des § 15 wurde vorgeschlagen: „Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der Kreiswahlvorsitz oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 18. Tage vor dem Wahltag beim Verbandswahlleiter schriftlich erklärt werden.“ Minister Koch war auch mit 14 Tagen vorher einverstanden. Hierauf wurde die Beratung abgebrochen.

# Die Ruhrrevierdebatte.

(Schluß aus der Beilage.)

Reichsminister v. W. (fortfahrend):

Solche Dokumente sollte Herr Braß mitnehmen, wenn er wieder zur Rheinlandskommission nach Koblenz geht, denn er geht zur Rheinlandskommission.

(Lebhaftes Hört, hört! rechts.) Ich habe hier ein Telegramm des Oberpräsidenten in Koblenz vom 10. April, in dem es heißt: „Der unabhängige Sozialdemokrat Otto Braß aus Remscheid, sowie die Kommunisten Klose, Ernst und Walter Uringhausen sind gestern abend

unter Führung eines französischen Offiziers

(Sehr lebhaftes Hört, hört! rechts und bei der Wehrheit) bei der Rheinlandskommission erschienen und haben angegeben, daß die Truppen in der neutralen Zone des Ruhrreviers nicht 18.000, sondern 80.000 Mann betragen. (Stürmische Pfuirufe bei der Wehrheit. — Rufe rechts: Raus mit dem Lumpen!) Eingreifen der Reichswehr sei überflüssig gewesen. Richtigstellung bei amerikanischer Vertretung der Rheinlandskommission ist von unserer Seite erfolgt.“ Wenn wir uns wundern über die falsche Information der Entente, so habe ich hier folgendes Telegramm aus Paris: „Heutiges „Journal“ bringt Interview mit unabhängigem Braß, Mitglied der Nationalversammlung, aus dem revolutionären Hauptquartier der Ruhrarbeiter. Er erklärt, Dokumente zu besitzen, daß im Augenblick des Rapp-Putsches die Freikorps Dittschog, Lüchow, und Schulz entgegen dem Friedensvertrag in Ruhrrevier aufmarschieren.“ (Pfuirufe rechts.) Und nun kommt, was mich am meisten erregt: Braß händigte dem Interviewer, dem ehemaligen Kriegsberichterstatter Henri Barthelemy, bestimmte Dokumente aus, um General Watters Einverständnis mit reaktionärem Putsch zu erweisen. (Stürmische Pfuirufe bei der Wehrheit.) Das, was der Minister Giesberts und Braun vom Abg. Braß in Bielefeld nicht erreichen konnten,

die Aushändigung der Dokumente,

die uns ein Durchgreifen ermöglichten, diese Dokumente hat Herr Braß dem Herrn Vorhau übergeben. (Stürmische Pfuirufe bei der Wehrheit. — Rufe rechts: Lump! Schuß! Heraus mit dem Keil Landesverräter!) In demselben Augenblick erklärt man, die deutsche Regierung greife nicht durch. Wenn es mit der Entgiftung der Atmosphäre ernst ist, hat heute die Verpflichtung, alles Material der Regierung zu übergeben, damit sie die Fäden der Verschwörung aufdecken kann. (Rufe rechts: Warum wird dieser Hochverräter nicht verhaftet?)

Bisher sind nur 60.000 Gewehre und einige 100 Pistolen, Maschinengewehre, wenige Minenwerfer und Geschütze abgeliefert worden, während die „Freiheit“, ich füge mich nur auf ganz einwandfreie Geschäftsquellen (Heiterkeit), berichtet hat, daß über hunderttausend bewaffnete Arbeiter an den Kämpfen beteiligt waren. Das Ergebnis der Waffenabgabe ist also absolut unbefriedigend. Die ganze Angelegenheit muß durch die Einrichtung einer

Untersuchungskommission aus allen Parteien

geklärt werden. (Lebhaftes Zustimmung.) Von der Reichswehr aber erwarte ich, daß sie durch strenge Pflichterfüllung die Scharte wieder ausweilt, die ihr dadurch beigebracht worden ist, daß ein kleiner Teil ihrer Führer und Verbündete in den schmerzlichen Tagen untreu geworden ist, daß sie ist und bleibt, was wir erhoffen: ein fester starker Schutzwall des Volkes und seiner freiheitlichen Entwicklung. (Lebhafter Beifall, vereinzeltes Handklatzen.)

Abg. Schwarzer (Bair. Sp.): Mit der Aufrichtung der Rainlinie werden die Franzosen keinen Erfolg haben. (Bravo!) Wir haben kein Verlangen nach einem französischen Einmarsch in Bayern. Süden und Norden stehen zusammen. (Lebhafter Beifall.) Die Einwohnernahme können wir nicht entbehren. Bayern lehnt es ab, von der Reichsregierung einen Reichskommissar nach Bayern schicken zu lassen. Kommt wollen wir in Deutschland die Verfassung schützen, die Regierung werden ohne ein Reichsheer? Darüber sollte man sich auch in sozialistischen Kreisen endlich klar werden.

Abg. Dr. Kohl (D. Sp.): Ich führe keinen Kampf gegen die Person, sondern gegen die Art und Weise des Mißbrauchs der Amtsgewalt, wie sie in der gestrigen Rede des Reichsjustizministers hervorgetreten ist. (Widerpruch bei der Wehrheit.) Ich frone dem Reichsjustizminister, ob nach den heutigen Ausführungen des Abg. Braß nicht gegen diesen die erforderlichen Schritte wegen Landesverrats sofort eingeleitet werden. Sie haben, Herr Justizminister, die Erklärung der Deutschen Volkspartei vom 13. März entstellt durch Unterdrückung, wie durch Hinzufügen. (Sehr richtig! rechts.) Der Justizminister hat uns ein „einträchtiges Zusammenwirken mit der neuen Regierung“ untergeschoben. (Lärm bei den Demokraten.) Wir erheben weiter den Vorwurf, daß er in unersparlich leichtfertiger und beleidigender Weise die Verdäulichkeit des Herrn Schmitz mit der Deutschen Volkspartei in Zusammenhang gebracht hat. (Zurufe: Rein! Gegenrufe: Jasooh!) Ein Organisationsplan der

Verbrecher Rapp und Genossen

(Zurufe: Jetzt sind es Verbrecher!) war doch wohl selbstverständlich. (Ermüdete Zurufe aus der Wehrheit.) Zurückwerfen müssen wir aber, daß der Plan irgendwie mit den Reichsparteien in Verbindung gebracht werde. Lüttich sagte, er verlange Keimwahlen, welche antwortete, dann hätte eine Interpellation eingebracht werden. Darauf Lüttich: Wenn diese keinen Erfolg hat, gehe ich zu Ebert und verlange von ihm Keimwahlen. Gehe: Lassen Sie jeden Druck; wir stehen sonst nicht hinter Ihnen. Lüttich hat dann noch erklärt, daß er nicht beabsichtige, etwas gegen die Verfassung zu unternehmen. Was es da vielleicht noch Aufgabe von Seite der Reichsregierung Mitteilung davon zu machen? (Zurufe: Jasooh!) Was wir von dem Reichsjustizminister gehört haben, war die widerwärtige Rede eines Winkeladvokaten. (Lebhaftes Zustimmung rechts. Lärm und stürmische Zurufe links. Präsident Fehrenbach rüht den Ausdruck.) Der Reichsjustizminister sollte seine Amtswohnung baldigst mit seiner Privatwohnung vertauschen. (Lebhafter Beifall rechts. Einhaltender Lärm und Pfischen links.)

Reichsjustizminister Blund:

Der Herr Professor Dr. Kohl — (Großer Lärm rechts. Der Präsident ersucht den Minister, den Titel wegzulassen.) Es fällt mir schwer, einem Herrn, der sich in dieser Weise geäußert hat, den Ehrennamen „Abgeordneter“ zu geben. (Ermüeter Lärm rechts. Die Mitglieder der D. Sp. laufen mit dem Ruf „Unschönd!“ gegen die Rednertribüne.) Der Herr Abg. Prof. Dr. Kohl hat sich in einer Weise über mich geäußert, die es notwendig macht, davon zu

erinnern, daß der politische Kampf anständig geführt werden muß. (Lauter Ruf: bei der Volkspartei: Das hätten Sie gern beachten sollen!) Ich muß Wort für Wort aufrechterhalten, was ich gestern gesagt habe. Und ich bin dabei nirgends von der guten parlamentarischen Regel abgewichen. (Lärm rechts.) Solche Entstellungen und Verdrehungen habe ich von einem Abgeordneten und Professor nicht ertragen können. (Sehr gut! links.) Es bedarf der ganzen Kunst eines Rechtsprofessors, um aus der Erklärung der Deutschen Volkspartei herauszulesen, daß sie eine Abgabe an die neue Regierung enthält. (Große Unruhe rechts.) Ihre eigene Parteipresse (zur Reden) urteilt anders. Wenn die Deutsche Volkspartei durch ihren Aufruf nicht den kopfschen Hochverrat gefördert hätte, dann wäre die ganze Geschichte schon am ersten Tage zusammengebrochen. Inwiefern tragen Sie die volle Verantwortung für den Putsch. (Die Abg. Nieber, Bovermann und andere machen dauernd lange laute Zurufe. Präsident Fehrenbach bittet dringend, die parlamentarischen Formen zu wahren.) Zum Falle Schmitz habe ich dem Abg. Kohl mein unkorrigiertes Stenogramm gegeben; trotzdem hat er seinen Verum nicht eingestanden, sondern sich eine vollständige Fälschung meiner Ausführungen erlaubt. (Lärm rechts.) Der Abg. Kohl hat behauptet, daß ich mit der nötigen Objektivität die Stellen beim Reichsgericht beiseite würde. Ich verbitte mit einer derartig niedrigen, gemeinen und für ihren Urheber kennzeichnenden Verteilung. (Minutenlanger Lärm rechts. Beifall links. Präsident Fehrenbach: Ich kann Verbalinjuren nicht zulassen und rüge sie deshalb. Die Rüge genügt in diesem Falle angesichts der vorhergegangenen Provokation gegen den Herrn Minister.) Ich habe mir die Depeschen in der Sache des Abg. Braß sofort vom Reichswehrminister erbeten, um festzustellen, ob die Grundlage für ein strafrechtliches Einschreiten gegeben ist. Ich werde nach heute dem Oberreichsanwalt die beiden Schriftstücke übersmitteln und ihn mit den nötigen Schritten beauftragen. (Lebhafter Beifall.)

Reichskanzler Müller:

Das von mir zitierte Telegramm aus Duisburg hat der Abg. Braß als e r u n d e n bezeichnet. Ich stelle demgegenüber fest, daß der Vorsitzende der N. S. P. in Duisburg der Absendung dieses Telegramms ausdrücklich zugestimmt hat. Sollte er es leugnen, so kann es durch genügend viele Zeugen bejätigt werden. (Hört, hört!)

Abg. Dr. Luark (Soz.):

Der Raingau wird in aller Ruhe, gefestigt im Vertrauen auf seine Vertretung durch die Reichsregierung, seine Befreiung abwarten. Abgesehen von den bellagierten wirtschaftlichen Schäden der Besetzung ist ihre Folge gerade das, was die Franzosen nach ihrem Einzug in ihrer Proklamation verhüten zu wollen vorgaben, nämlich eine Militärkassette. Sie steigert die von uns so sehr beklagte, von jener Seite (nach rechts) so sehr gewünschte kriegerische Stimmung gerade in dem Augenblick, wo die legendären Wirkungen einer wirtschaftlichen Besserung sich zeigen. Die französische Aktion im Raingau ist Geist und Fleisch vom deutschnationalen Militärgeist. (Widerpruch rechts.) Der Raingau wird durchhalten trotz allem und allem in treuer unerschütterlicher Gemeinschaft mit den übrigen Volksgenossen der demokratischen Republik bis zum völlig ungehinderten Abzug der französischen Truppen und weiter darüber hinaus in allen Kämpfen für die Einheit des deutschen Volkes! (Lebhafter Beifall bei der Wehrheit.)

Abg. Braß (N. Soz.): Das Material, daß ich in Barmen einem französischen Journalisten übergeben habe, stand im Zusammenhang mit der Regelung der Flüchtlingsfrage. Dokumente, die der Regierung nicht bekannt waren, sind von mir nicht ausgehändigt worden. Ich habe nur die fremden Journalisten auf Dokumente hingewiesen, die bereits seit 8 bis 10 Tagen bekannt und in der Presse, z. B. in der „Bergischen Arbeiterstimme“ und in der „Freiheit“ veröffentlicht worden waren. Mit den englischen und französischen Behörden habe ich allerdings in Köln, Koblenz und Rain verhandelt. Aber nur wegen der Regelung der Flüchtlingsfrage. Es ist mir und meinen Kollegen dabei gesagt worden, daß die Flüchtlinge in das besetzte Gebiet übertreten sollten, um in einem Lager interniert zu werden. Ich habe demgegenüber die Verpflichtung übernommen, dafür zu sorgen, daß die Flüchtlinge (sobald wie möglich zurückgeführt) würden. (Zuruf: Und wie sieht es mit den 18.000 oder 80.000?) Ueber Truppenstärken ist in meiner Gegenwart vor der hohen (Lebhafter Rufe: Hohen? Hohen?) internationalen Kommission überhaupt nicht gesprochen worden, und meine Kollegen sind mit mir hinausgegangen. Im übrigen hat auch die Reichswehr mit der Rheinlandskommission am 16. März in der Flüchtlingsfrage verhandelt. Namens meiner Partei stelle ich den Antrag, den Ausnahmezustand und die Standgerichte aufzuheben und eine allgemeine Amnestie für die Personen zu erlassen, die gegen die Rappisten gekämpft haben. Wenn im Ruhrgebiet die Panikstimmung verschwinden soll, müssen überall Ortswahlerein geantandert werden.

Abg. Kell (Dem.): Hat Herr Braß nicht gewußt, daß es im besetzten Gebiet auch deutsche Behörden gab? Warum hat er diesen nicht seine Mitteilungen gemacht? Wer unter Berufung auf seine Stellung im Leben und auf seine Leistungen in der Rechtspflege immer wieder anklingen läßt, ein wie feines Rechtsempfinden ihn besetzt, der sollte etwas vorsichtiger sein, wenn er einem anderen Manne, auch wenn es sein Gegner ist, derartige Vorwürfe ins Gesicht schleudert, wie es Herr Kohl gegen den Justizminister getan hat. (Lebhafter Beifall bei der Wehrheit. — Abgeordneter Heber (N. Soz.): Das meinen Sie sich auch Herrn Braß gegenüber, Herr Kohl! — Heiterkeit.) Mit dem Hinderschied, daß Sie uns in den Wahlversammlungen den Generalstreik vorwerfen wollen, schreden Sie uns nicht, Herr Kohl. Der Abg. Kohl hat den Justizminister in einer inhaltlich und formell unzulässigen Weise angegriffen, nachdem der Minister eben in einer ausgedehnten Rede an das Gemeinwohl der deutschen Nation appelliert hatte. Ich stelle das vor dem Lande fest! (Lebhafter Beifall bei der Wehrheit.)

Die Besprechung der Regierungserklärung ist damit erledigt. Der Notetat wird mit dem Antrage Braß und mit einem zweiten Antrage der Unabhängigen aus Erklärung des 1. Mai zum Feiertage mit allgemeiner Arbeitsruhe dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Der Entwurf eines Reichs-Heimstättengesetzes geht ohne Aussprache an den 24. Ausschuh.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr: Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit, Schaumweinsteuergesetz, Prüfung von Wildstreifen für Viehdiebstahl.

Schluß 8 1/2 Uhr.

Abg. Dr. Ross (D. Sp.) bittet, die Wiedergabe seiner Rede am Dienstag dahin zu benachrichtigen: Die Reichssozialdemokratie in Eibersfeld hat sich am 14. März für die Räteidatatur erkärt (nicht: die Wehrheit der Sozialdemokratie).

Rein Attendierstahl in Breslau. Zu der Meldung, daß die Unterhändler gegen 2 Offiziere in Breslau wegen Vordes an einem Bantheamten beim dortigen Generalkommando der Wehrheits-Liste VI, Abt. Ia, plötzlich verschwinden sind, wird uns vom Reichswehrgruppenkommando I mitgeteilt, daß die Akten an das zuständige Militärgericht weitergegeben wurden und sich dort befinden, also nicht entwendet worden sind.

Gegen die Körperstrafe. Wie die B. P. R. erfahren, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einen Erlaß an die Regierungen herausgegeben, der den Pädagogen dringend andert, leg. Körperstrafen in den Schulen nur im dringenden Notfall vorzunehmen.

Der zweite Untersuchungsausschuß der parlamentarischen Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung wird am Freitag, den 16. April, vormittags, eine öffentliche Sitzung abhalten. Der Vertreter des Generalkonsulats in New York, Dr. Geissenfelder, ist als Auskunftsperson gebürtig. Dagegen hat der Ausschuh zunächst davon abgesehen, die Propagandatätigkeit in den Vereinigten Staaten, die namentlich auch von General Ludendorff in seiner Vernehmung angegriffen worden ist, in den Kreis der Untersuchung zu ziehen, da durch die Auslage des Grafen Bernstorff festgestellt worden ist, daß diese Tätigkeit nicht von der Botschaft in Washington, sondern von einem eigenen Bureau in New York geleitet worden ist.

# Gewerkschaftsbewegung

Zentrale Verhandlungen für des deutsche Baugewerbe.

## Tariflose Zeit im Tiefbaugewerbe.

Am 14. April begannen in den Räumen des Verbandes der Baugeschäfte in Berlin die Verhandlungen über den Abschluß neuer Tarifverträge für das deutsche Baugewerbe. An den Verhandlungen nimmt zum erstenmal seit 1910 auch der Verband der Baugeschäfte von Berlin wieder teil, der sich 1910 nach der großen Aussperrung vom Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe abgespalten hat und seitdem seine eigenen Wege gegangen ist. Seit 1. April dieses Jahres ist er wieder Mitglied des Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe. Die Verhandlungen sollten unter der Leitung des Stadtrats Dr. Hiller aus Frankfurt a. M. stattfinden; Dr. Hiller teilte aber im letzten Augenblick telegraphisch mit, daß er an der Abreise von Frankfurt a. M. dienstlich verhindert sei. Die Parteien beschloßen deshalb, ohne Unparteiischen zu verhandeln, und betrauten Herrn Daumweiser Roas aus Dresden und den Vorsitzenden des Zimmererverbandes, Schrad'er, mit der Leitung der Verhandlungen.

Vor in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten werden konnte, waren zunächst einige Schwierigkeiten zu überwinden. Von den Verbänden der Poliere und Techniker sowie vom Dachdeckerverband waren Vertreter erschienen, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Die Vertreter der Arbeitgeberverbände protestierten gegen die Anwesenheit dieser Vertreter und erklärten, in ihrer Gegenwart nicht verhandeln zu wollen, da zunächst nur für das engere Baugewerbe verhandelt werden sollte. Auf diesem Standpunkt blieben sie auch stehen, als die Vertreter der Bauarbeiterverbände die Anwesenheit der genannten Verbände für sachlich durchaus zweckmäßig erklärten. Infolgedessen verließen die Vertreter der Dachdecker, Techniker und Poliere den Verhandlungssaal.

Es ergab sich dann sofort eine neue Schwierigkeit. Nach der Vereinbarung, die zwischen den Arbeiter- und Arbeitgeberverbänden am 1. April in Hannover getroffen worden sind, sollte der Deutsche Tiefbauarbeiterverband spätestens bis zum Beginn der jetzigen Verhandlungen erklären, ob er zur Zahlung der in Hannover vereinbarten Lohnzulage bereit sei. Eine solche Erklärung war bis zum Beginn der Verhandlungen bei den Arbeitnehmerverbänden nicht eingegangen. Als nunmehr die Arbeitervertreter die Abgabe einer Erklärung verlangten, verließ der Vorsitzende des Deutschen Tiefbauarbeiterverbandes folgenden Beschluß seines Verbandes zu der Vereinbarung vom 1. April:

Der Reichsverband des deutschen Tiefbaugewerbes sieht sich nach Anhörung seiner Verwaltungskörper trotz der Empfehlung durch seinen Verbandsvorsitzenden nicht in der Lage, das Abkommen vom 1. April 1920 anzunehmen, da die verschiedenen Arbeitsverhältnisse des Tiefbaugewerbes eine weitere schematische Behandlung der Teuerungszulagen nicht mehr zulassen.

Die Vertreter der Arbeitgeberverbände stellten fest, daß der Tiefbauarbeiterverband mit dieser Erklärung die Vereinbarung von Hannover — die die Verlängerung der baugewerblichen Tarifverträge bis 28. Mai vorsieht, unter Gewährung einer Lohnzulage von 1 M. bzw. 1,20 M. — abgelehnt habe. Damit seien die Verträge für das deutsche Tiefbaugewerbe am 31. Mai abgelaufen. Da das Abkommen vom 1. April die Grundlage der jetzigen Verhandlungen bilde, könnte der Tiefbauarbeiterverband an den Verhandlungen nicht mehr teilnehmen. Sie gaben schließlich folgende formulierte Erklärung ab:

Nachdem der Reichsverband für das Tiefbaugewerbe der Vereinbarung vom 1. April nicht beigetreten ist, ist der am 17. April 1919 mit ihm abgeschlossene Vertrag abgelaufen. Der Reichsverband für das Tiefbaugewerbe kann daher auch für die Verhandlungen, die auf der Grundlage der Vereinbarung vom 1. April geführt werden, nicht in Frage kommen.

Die Vertreter des Tiefbauarbeiterverbandes versuchten, doch noch eine Teilnahme an den Verhandlungen zu ermöglichen. Die Vertreter der Arbeitgeberverbände ließen sich aber nicht darauf ein. Die Vertreter des Tiefbauarbeiterverbandes mußten deshalb den Verhandlungssaal ebenfalls verlassen.

Die Vertreter des Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe erklärten, daß sie die Vereinbarung von Hannover auch für diejenigen ihrer Mitglieder als zu Recht bestehend anerkennen, die Tiefbauarbeiten ausführen. Mit ihnen werden nunmehr die Verhandlungen fortgesetzt. Ueber ihr Ergebnis werden wir berichten.

## Zur Lohnbewegung der Spritarbeiter!

Die in den Spiritfabriken Groß-Berlins beschäftigten Arbeiter stehen in einer Lohnbewegung. In Frage kommt die Firma Kahl-

baum, Abteilung Lichtenberg, und Adlerhof; ferner die Spiritfabriken von Eisenmann, Wäldenstraße, Ostdeutsche Reinholdsdorf und Rorb- und Süddeutsche Lichtenberg. Die Löhne betragen zurzeit 145 M. für gelernte und 140 M. für ungelernete Arbeiter.

Bei der stattgefundenen Verhandlung über eine weitere Erhöhung der jetzt gezahlten Löhne konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Nach beiderseitigem Einverständnis der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerorganisationen wurden die Vertreter des Brauerer- und Wäldenarbeiterverbandes beauftragt, unter Vorbehalt eines Unparteiischen den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin zur Fällung eines Schiedsspruches anzurufen.

Die Unternehmer erklärten sich bereit, die erhöhten Löhne nach Fällung des Schiedsspruches rückwirkend ab 1. April ihren Arbeitern nachzuzahlen.

## Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Die Firma C. u. A. Brennknecht, Königsstr. 33, hat aus Anlaß des Streiks in der Damenmählschneiderei 6 Kenderinnen nicht wieder eingestellt, trotzdem die Verhandlungen aus Anlaß des Abschlusses des Streiks die Arbeitgeber sich verpflichtet haben, Maßregelungen nicht vorzunehmen.

Alle Versuche, die Firma Brennknecht dazu zu bewegen, die Arbeiterinnen wieder einzustellen, sind fehlgeschlagen.

Der Schlichtungsausschuß ist angerufen. Bis dahin ist die Firma gesperrt.

Wir ersuchen unsere Kolleginnen, in dieser Firma keinerlei Arbeit anzunehmen. Die Ortsverwaltung.

Distatur der Gewerkschaften. Ueber diese mehrfach erörterte Zeitfrage werden in einer vom Bund der technischen Angestellten und Beamten veranstalteten Versammlung heute, Donnerstag, abends 7 Uhr, in der Unionsbrauerei, Hasenheide 22/31, die Vorstandsmitglieder Kufhäuser, Händeler und Schweizer dieses Bundes sprechen. Auf die Einladung dieser Angestelltenorganisation haben namhafte Politiker und Gewerkschafter zugesagt, sich während der Diskussion über diese Frage auszusprechen. Wir können deshalb allen technischen und sonstigen Angestellten, die für diese Gegenwartsfrage Interesse belunden, nur empfehlen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

## Den Betrieb geschlossen.

In der Sechsmaschinenfabrik Typograph, Duttensstraße, waren am Montag die dort beschäftigten Arbeiter wegen einer 50 prozentigen Lohnerrhöhung an die Direktion herangetreten. Diese Forderung kann angelehnt der Tatsache, daß der Stundenlohn der Arbeiter zurzeit 4,20 M. beträgt, als keineswegs zu hoch bezeichnet werden. Zum mindesten hätten die Arbeiter erwartet, daß die Direktion mit ihren über diese Forderungen in Verhandlungen treten würde. Das lehnte sie indes ab. Statt dessen ließ sie am Mittwoch bekanntgeben, daß der Betrieb ab Donnerstag geschlossen sei. Die Akkordarbeiter verdienen etwa 4,80 pro Stunde und bemerken, daß die Qualität der Maschinen seit der Wiedereinführung der Akkordarbeit nachgelassen habe. Das eigenartige Vorgehen der Direktion erzieht in einem um so merkwürdigerem Lichte, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Firma im letzten Geschäftsjahr 36 Proz. Dividende ausschütten konnte.

Eine vom Verband der Steinbrüder, Lithographen und verwandter Berufe, Filiale Berlin, einberufene gut besuchte Versammlung der Printenmacher nahm im „Graphischen Vereinshaus“ erstmalig zu einem Lohnratifizierung Stellung. Es wurde eine neungliedrige Verhandlungskommission gewählt. In der sehr rege eingehenden Diskussion verlangten auch die Printenmacher für sich eine achtstündige Arbeitszeit und verurteilten aufs schärfste die bisherige Bezahlung, wodurch die Kollegen gezwungen waren, zehn und noch mehr Stunden zu arbeiten, um ihr Leben nur notdürftig fristen zu können. Es wurde der Antrag gestellt, nach Annahme des Berliner Tarifs, denselben auch im Reich zur Durchführung zu bringen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende der Photographen-Filiale die Kollegen auf, fest und geschlossen hinter der Organisation zu stehen; schon in nächster Zeit werde es sich zeigen, daß auch in dieser Epoche unseres Verfalls dadurch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse gebessert werden. — Die nächste Versammlung findet am 26. April im „Graphischen Vereinshaus“, abends 6 Uhr, statt.

Zentralverband der Angestellten. Versammlungen am Freitag den 16. April: Sachgruppe 2 (Hilfsangestellte der Groß-Berliner Gemeinden) abends 7 Uhr, Sophienstr. 17/18, Tagesordnung: Der Zentralverband und seine Gegner. — Sachgruppe 4a (Sektion der Versicherungsangestellten) Vertrauensmännerversammlung abends 7,30 Uhr, Restaurant Caffè, Kohnstr. 6. — Sachgruppe 10 (Textil- und Bekleidungsindustrie und Großhandel) Volksversammlung der Sachgruppen-Mitglieder abds. 7 Uhr, Mauthstr. 10, Kaiser-Waldstr. 31. — Sachgruppe 13 (Sektion: Verbände-Feilholzbranche) Versammlung abends 7,30 Uhr im Rosenbäcker Hof, Rosenbäcker Str. 11/12. — Sachgruppe 14a (Sektion: Kaufmann- und Verlagsbau, Glaserstr.) Versammlung abends 7 Uhr, Rosenbäcker Hof, Rosenbäcker Str. 11/12. — Sachgruppe 16b (Sängerchor der Zeitungsbetriebe) Versammlung abds. 7,30 Uhr, Berliner Vereins- und Konzertsaal (Wilmshofen), Kommandantenstr. 58/59.

# Wirtschaft

## Balanzrückschlag.

Die Markvaluta hat, nachdem sie seit dem Zusammenbruch des Kapp-Streiks fortgesetzt steigende Tendenz zeigte, gestern einen bemerkenswerten Rückschlag erfahren. Ein Bild der Ausgestaltung der Reichsmark gibt folgende Tabelle:

	100 Schweizer Franken	100 Holländische Gulden
Kosteten am 31. 7. 1914. . . . .	81 M.	168 M.
„ 31. 12. 1916. . . . .	117 „	259 „
„ 31. 12. 1917. . . . .	120 „	221 „
„ 1. 4. 1918. . . . .	112 „	216 „
„ 10. 11. 1918. . . . .	140 „	290 „
„ 31. 12. 1918. . . . .	173 „	346 „
„ 1. 7. 1919. . . . .	250 „	535 „
„ 31. 12. 1919. . . . .	885 „	1866 „
„ 16. 1. 1920. . . . .	1000 „	2091 „
„ 27. 1. 1920. . . . .	1502 „	4204 „
„ 30. 1. 1920. . . . .	1501 „	8303 „
„ 5. 2. 1920. . . . .	1721 „	8754 „
„ 28. 2. 1920. . . . .	1618 „	3725 „
„ 8. 3. 1920. . . . .	1528 „	8933 „
„ 10. 3. 1920. . . . .	1278 1/2 M.	2997 „
„ 11. 3. 1920. . . . .	1218 1/4 „	2472 1/2 M.
„ 10. 4. 1920. . . . .	979 „	2018 „
„ 14. 4. 1920. . . . .	1068 1/4 „	2272 1/4 „

Unter den Gründen, die für diesen Rückschlag angeführt wurden, ist neben dem Anwachsen des Rotenumlaufs und spekulativen Momenten besonders bezeichnend, daß die Vorgänge an der Berliner Börse vom letzten Montag im Ausland ablesbar aufsehen erregt haben! Bekanntlich konnten am Montag infolge des Gebarens der „Börsenpartalisten“ — so nennt sie das „D. L.“ — keine Devisenkurse notiert werden. Öffentlich bringt der Börsenvorstand gegen die Kabaubrüder genügend Energie auf, um künftig derartigen Vorkommnissen vorzubeugen.

Im übrigen wird man sich darauf gefaßt machen müssen, daß solche Rückschläge sich wiederholen, besonders wenn die Spekulation des Auslandes auf jede Tartarenmärcht über Deutschland hereinfällt. Den langsamen Gesundungsprozeß, der für die deutsche Wirtschaft nach der Schließung des Lochs im Westen zu erwarten ist, werden sie nicht aufhalten, wenn nicht höhere politische Gewalt das auf wirtschaftlichem Gebiet Erreungene wieder vernichtet.

## Die Notenpressen laufen noch schneller.

In der letzten Märzwoche mußte die Reichsbank 2601 Millionen Mark neue Noten in Verkehr bringen. Damit ist der gesamte Notenumlauf von der 3. zur 4. Märzwoche

von 56 auf 59 Milliarden Mark

gestiegen; ein höchst beunruhigender Vorgang.

Es betrug der Notenumlauf:

	August 1914	1914	rund 2 Milliarden
November 1918	27		
21. Februar 1920	52		
21. März 1920	56		
1. April 1920	59		

Die Vermehrung der Kaufkraft um 2601 Millionen in einer Woche muß zu einer gewaltigen Steigerung aller Warenpreise führen, die wir ja bereits täglich neu verspüren müssen. Die Reichsbank schreibt in ihrem letzten Bericht:

„Die Nachfrage nach Zahlungsmitteln war in der letzten Märzwoche ungemein stark. An Banknoten und Darlehensloosen kamen zusammen mehr als die ungeheure Summe von 2601,6 Mill. M. neu in den Verkehr gegeben werden. Der Bedarf an solchen Geldzeichen war demnach beinahe doppelt so hoch wie in der vorjährigen Vergleichszeit und übertraf den bisher beobachteten stärksten Abfluß in der letzten Dezemberwoche (1754,8 Mill. M.) um etwa 850 Mill. M. Die Gründe für diese überaus ungünstige Entwicklung dürften im wesentlichen darin liegen, daß die Vierteljahrssahlungen an Gehältern usw. infolge der in letzter Zeit vorgenommenen beträchtlichen allgemeinen Erhöhung ganz gewaltige Summen erfordert und auch die politischen Unruhen zu weiteren erheblichen Geldbeforderungen (Aufspeicherungen) Anlaß gegeben haben. Im einzelnen stieg der Notenumlauf um 1822,7 Millionen Mark auf 45 169,7 Millionen Mark und der Umlauf an Darlehensloosen um 778,9 Millionen Mark auf 18 731,4 Millionen Mark.“

Verantwortl. für den redaktion. Teil: Walter Hilfer, Charlottenburg; für Anzeigen: H. Bloch, Berlin, Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, Lindenstr. 4, Seite 1 Beilage.

# Alles steht in Blüte

Auch jeder Hausfrau blühen in unseren 143 Filialen

neue, billige Preise

<p>Frische Eier stk. 1,48</p> <p>Weißbohnen Pfd. 3,90</p> <p>Braune „ „ 3,90</p> <p>Acker „ „ 2,90</p> <p>Frisch geb. Kaffee „ 28,-</p>	<p>Gelbe Erbsen Pfd. 4,90</p> <p>Grüne „ „ 3,90</p> <p>Kapuziner „ „ 2,90</p> <p>Kakao m. Zucker „ 25,-</p> <p>Feinster holl. Kakao „ 30,-</p>
Ernst Ladewig Butterhdg. Union	Otto Reichelt Butterhdg. Loreley
J. F. Assmann	